425.8
B62u

UNIVERSITY OF ILLINOIS
LIBRARY

Class 425.8 Book B62u Volume

ENGLISH DEPARTMENT

The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was withdrawn on or before the **Latest Date** stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

MAR 2 8 1978

APR 2 1978

L161—O-1096

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

https://archive.org/details/uberdenursprungu00blum

ÜBER DEN

URSPRUNG UND DIE ENTWICKELUNG DES GERUNDIUMS

IM

ENGLISCHEN.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE
AN DER UNIVERSITÄT JENA

VON

RUDOLF BLUME.

BREMEN 1880.

DRUCKEREI VON HEINR. FRESE
Kahlenstr. 8.

425.8
B62u

Keine Endung hat sich für die englische Sprache bei der Bildung grammatischer Formen von so ausserordentlichem Nutzen erwiesen, wie die Endung -ing. Unter diesen Formen sind es besonders die Participialformen und das Gerundium, welche den grammatischen Bau der englischen Sprache in hervorragender Weise beeinflusst haben. Sie sind es vor Allem, die in ihrer freien, äusserst mannigfaltigen Verwendung dem Englischen jene Eigenschaften verliehen haben, welche dasselbe vor den andern modernen Sprachen auszeichnen: logische Schärfe und Gedrungenheit und Kürze im Satzbau. An Reichthum der Flexionen steht das Englische ja dem Französischen und Deutschen bedeutend nach. Aber trotzdem ermöglichen jene Formen es ihm, auch die schwierigsten Gedankenverbindungen scharf logisch und durchaus klar und durchsichtig darzustellen. Die Anwendung der Verbalformen auf -ing ist denn auch eine äusserst mannigfaltige und ausgedehnte, für die neuere Sprache geradezu unentbehrliche.

Die beiden Formen lassen eine langsame Entwickelung ihres Gebrauchs durch die verschiedenen Stadien des Englischen verfolgen. Wir werden uns in Nachstehendem mit der Entstehung und Entwickelung des Gerundiums beschäftigen. Doch werden wir bisweilen auch die verwandte Form, das Particip, berücksichtigen müssen, da es die Bildung und Entwickelung des Gerundiums mannigfach beeinflusst hat. Unter dem Gerundium verstehen wir die Form auf -ing, welche verbale Rektion hat, und wir unterscheiden sie vom Verbalsubstantiv, das stets die Rektion eines Substantivs, nie die verbale, hat.

I.

DAS GERUNDIUM IM ALTENGLISCHEN

1250—1500.

1. Das Gerundium von 1250—1400.

Das Angelsächsische kennt das Gerundium noch nicht. Es giebt im Angelsächsischen nur das Verbalsubstantiv auf -ung, das die Deklination der starken Feminina hat. Es wird vornehmlich in abstraktem Sinne gebraucht. Neben dieser gewöhnlichen Endung -ung gab es noch die seltenere -ing. Im Halbsächsischen ist es umgekehrt, die Formen auf -ing überwiegen die auf -ung. Koch III 1,64

195493

sagt, die Endung -ing sei wahrscheinlich aus dem Altnordischen eingeführt worden. Indessen lässt sich auch eine andere Erklärung finden, die nämlich, dass schon früh die Neigung herrschte, volle Laute abzuschwächen und in dünnere, weniger klangvolle umzugestalten, wie sich dies bei dem Uebergange des Angelsächsischen ins Altenglische so häufig findet. Ferner muss eine gewisse Neigung zur Assimilation vorhanden gewesen sein, wie dies Erdmann (Essay on the history and modern use of the verbal forms in -ing in the English language p. 45) behauptet. Er hat nämlich bei der Untersuchung der von ihm geprüften Formen auf -ung und -ing gefunden, dass die Endung -ing, die sich neben der gewöhnlichen Endung -ung schon im Beowulf findet, hauptsächlich nach Verbalstämmen auf i, y, e, æ eintritt, z. B. geméting (Beow. = meeting = battle), in Boeth. und Orosius: styring, gemitting, ondræding, bræding u. s. w. Danach scheint allerdings die Neigung geherrscht zu haben, in diesen Fällen in der Endung den Vokal i dem volleren u vorzuziehen. Allmälich nimmt die Endung -ing immer mehr zu und verdrängt schliesslich die ursprünglichere vollständig. Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts erscheint die Endung -ung in solchen Verbalsubstantiven nicht mehr. Die Formen auf -ing werden um diese Zeit in Schriften vielfach angewendet; besonders häufig erscheinen sie in epischen Gedichten. Aber sie treten nur in der Form abstrakter Substantive mit der Rektion eines Substantivs auf, wir finden kein einziges Beispiel für die verbale Rektion. So finden sich in der Proklamation Heinrichs III. vom Jahre 1258 die beiden Verbalsubstantive igretinge und cruninge. Auch in Genesis und Exodus (1250—1350), in den Gedichten von William of Shoreham, in dem epischen Gedichte Hauelok the Dane lässt sich noch kein Verbalsubstantiv mit verbaler Rektion nachweisen. Dagegen finden sich besonders in dem letzteren Gedichte die Verbalsubstantive sehr häufig, oft mit dem bestimmten Artikel, z. B.

> Sho was adrad, for he so þrette
> And durste nouth þe spusing lette. l. 1163.

Meistens jedoch finden sich die Verbalsubstantive ganz abstrakt ohne Artikel, sehr oft in Verbindung mit dem Verbum „sein“, z. B.

> þer was sobbing, siking, and sor,
> Handes wringing, and drawing bi hor. l. 234.
> þer was swilk dreping of þe folk, = slaughtering
> þat on þe feld was neuere a polk
> þat it ne stod of blod so ful,
> þat þe strem ran intil þe hul. l. 2684 ff.

Auch in dem späteren Werke von Robert of Gloucester, in dem Geschichtswerke von Robert of Brunne, wie in seiner Handlyng Synne, Werken, die, im East midland dialect geschrieben, viel zur Verbreitung dieses Dialekts nach Süden beigetragen haben, ist ein Beispiel für das Gerundium nicht nachzuweisen, ebensowenig im

Cursor Mundi und den von Morris herausgegebenen Homilies in Verse. Der erste Ansatz zur Bildung der später so wichtig gewordenen Konstruktion findet sich in den Werken zweier Schriftsteller, die ausserordentliche Bedeutung für den Sprachforscher haben, in den Werken Dan Michel's und des berühmten Einsiedlers von Hampole, den beiden wichtigsten Vertretern der südlichen und der nördlichen Dialekte, um das Jahr 1340. Die in Betracht kommenden Beispiele sind folgende:

Aus einem Sermon on Matthew XXIV. 43 von Dan Michel (enthalten in Morris's edition des Ayenbite of Inwyt p. 263):

> þe uader of þe house /ate uerste guoinge in: he zette sleȝþe/ [= sleight) to by doreward.

Morris and Skeat: Specimens of Early English Part II. p. 99,20.

> þus þe messagyer of dyaþe acseþ inguoynge: he is onderuonge. (Thus the messenger of death asks entrance: he is received). Ib. p. 99, 32.

> ... of zuyche holynesse ·þet non ende· non lessynge (= diminution) non uallynge doun ssolle habbe. Ib. p. 105, 205

In diesen Beispielen ist das Verbalsubstantiv zum ersten Male mit Adverbien verbunden, und zwar so, dass wohl zunächst die grammatische Verbindung als die eines zusammengesetzten Substantivs aufzufassen ist. Das war grade bei den kurzen ortsbezeichnenden Adverbien in und doun sehr leicht möglich. Doch wird der Zusammenhang des Substantivs mit dem Adverb schon als eine freiere grammatische Verbindung empfunden, wovon uns das erste und dritte Beispiel den Beweis liefern. Es ist nicht nothwendig, das Adverb als ersten Bestandtheil des zusammengesetzten Substantivs zu setzen, es tritt freier zu ihm, hinter dasselbe: guoinge in, uallynge doun. Doch bewahrt in beiden Fällen das Verbalsubstantiv seinen substantivischen Charakter, da es adnominale Bestimmungen, im ersten Falle den bestimmten Artikel mit einem Numerale, im zweiten die Verneinung non bei sich hat. Solche Beispiele finden sich in dem poetischen Werke des gleichzeitigen Richard Rolle de Hampole, in dem Pricke of Conscience, ebenfalls:

> Alle waters als þai sall rynne
> And þat sal last fra þe son rysyng
> Til þe tyme of þe son doungangyng. l. 4777 ff.

þe son ist der Genitiv.

> Alswa another skille may þis be,
> Why he sal doun com in þat countre,
> For þar was his first commyng doun
> Anly for mans salvacioun. l. 5227 ff.
> ... at his doun commyng. l. 5271.

Dass auch diese schon freiere Verknüpfung des Verbalsubstantivs mit dem Adverb den Charakter des Substantivs durchaus wahrt, sehen wir an der dasselbe begleitenden adnominalen Bestimmung, dem Possessivpronomen his.

Bei beiden Schriftstellern, die in verschiedenen Dialekten schreiben, zeigt sich dasselbe Bestreben, die Sprache durch freieren Gebrauch und Erweiterung gegebener grammatischer Formen und Verbindungen flüssiger und geschmeidiger zu machen. Die Gründe dafür, dass dies möglich war, werden wir später untersuchen. Dass das Gefühl vorhanden war, diese Adverbien in und doun hinter dem Verbalsubstantiv allmälig als Adverbien, nicht als Theile eines Ganzen zusammengesetzter Art zu betrachten, dafür bürgt folgendes, zwar vereinzelte, aber sehr wichtige Beispiel aus des letzteren Verfassers Prose Treatises (ed. by Perry Early English Text Soc. 20):

> In the whylke es forboden all manere of withdraweynge of oþer mèn thynges wrang-wysely agaynes þaire wyll þat aghte it. p. 11.

Das Adverb wrang-wysely bestimmt hier das Verbalsubstantiv withdraweynge, das selbst andererseits noch nach Art der früher betrachteten Verbalsubstantive das Objekt im Genitiv, nicht nach verbaler Rektion im Accusativ, zu sich nimmt. Daneben lässt sich zur Vergleichung aus demselben Werke folgendes Beispiel betrachten:

> And also here es forboden vn-ryghtwyse hurtynge of any persone. p. 11.

Hier haben wir noch die gewohnte Form des Verbalsubstantivs mit dem Genitiv, als Substantiv vom Adjektiv begleitet.

Der Einsiedler von Hampole ist wohl die bedeutendste literarische Erscheinung der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Der Ruf seiner Heiligkeit ging so weit, dass Tausende nach seinem Aufenthaltsorte strömten und die Nonnen des Cistercienser-Klosters in Hampole, seine Heiligsprechung erwartend, ein Officium de sancto Ricardo heremita schreiben liessen. Seine Predigten waren von zündendem Feuer. Die Sprache seiner Schriften ist energisch, klar, verständlich. Er sprach zum Volke und wollte von diesem verstanden werden. Um so mehr dürfen wir annehmen, dass in seinen Schriften sich die Sprache seiner Zeit klar wiederspiegelt. Wir sehen, dass von ihm und seinem Zeitgenossen Dan Michel of Northgate zum ersten Male der Versuch gemacht wird, das Verbalsubstantiv durch Verknüpfung mit einem Adverb in freierer Weise zu dem Gerundium, das verbale Bestimmungen zu sich nimmt, zu erweitern. Aber diese Versuche sind nur vereinzelt und müssen recht schüchtern genannt werden. Von der unendlich freieren Verwendung dieser so bedeutsamen Konstruktion, die sie in späterer Zeit erlangt hat, sind nur ganz schwache Spuren, nur die geringsten Ansätze wahrzunehmen.

In den Legenden, den Heiligengeschichten, wie den epischen Werken dieser Zeit lässt sich noch kein Beispiel des wirklichen Gerundiums nachweisen. Im 14. Jahrhundert wird in Gedichten dieser Art mit Vorliebe wieder die alliterirende Langzeile angewendet als Reaktion gegen den Reim und die Vers- und Strophenformen der Regierung Heinrichs III. und der drei Eduarde. Aber die grammatischen Formen und Konstruktionen erfahren zunächst keine

Weiterbildung und Entwickelung. In dem Gedichte Joseph of Aramathie (um 1350), wie auch in dem in Prosa geschriebenen Lyfe of Joseph of Armathy, in William of Palerne (um 1350), in dem Alexander-Fragment, den um 1360 oder 1370 entstandenen Gedichten eines unbekannten Dichters von bedeutendem dichterischen Talente, in The Pearl mit den beiden sich daraus ergebenden Clannesse und Pacience, wie in dem von Ten Brink demselben Verfasser zugeschriebenen Syr Gawayn and the Grene Knyȝt lassen sich viele Verbalsubstantive, ganz nach Art der früher betrachteten, nachweisen, absolut gebraucht oder von einem Genitiv begleitet, meistens ohne Artikel, aber das Gerundium mit seiner verbalen Rektion findet sich nicht. Der Grund für die Erscheinung, dass in diesen, zum grösseren Theile nach den Werken von Richard Rolle und Dan Michel erschienenen literarischen Produktionen sich keine Anwendung des Gerundiums zeigt, ist wohl darin zu suchen, dass, wie sie sich in der dichterischen Form an die früherer Gedichte genau anschlossen, auch in den grammatischen Konstruktionen keine Aenderungen eintraten. Da erscheint ein Werk, in Prosa geschrieben, um dieselbe Zeit, nur wenige Jahre nach dem Tode Richard Rolle's, welches mit grosser Kühnheit freiere Verwendungen des Verbalsubstantivs und Entwickelung der verbalen Natur desselben aufweist, und dies nicht etwa nur vereinzelt, nein, schon in einer recht stattlichen Anzahl von Fällen. Das ist das Werk, das unter dem Titel Voiage and Travaile of Sir John Maundevile im Jahre 1356 erschienen ist. Maundevile behauptet, das Buch erst lateinisch, dann französisch geschrieben zu haben. Endlich aber habe er „translated it aȝen out of Frensch into Englyssch, that every man of my nacion may understonde it". Das Werk macht keinen Anspruch auf literarische Kunst und Schönheit, aber aus dem von Maundevile angegebenen Zwecke folgernd, sind wir durchaus berechtigt anzunehmen, dass sein Englisch ein gutes getreues Bild der Sprache seiner Zeit ist. Welches sind nun die Aenderungen, welche die Konstruktion des Verbalsubstantivs zu seiner Zeit aufweist, welches ist der Fortschritt, den wir in der Entwickelung derselben wahrnehmen?

Wir finden zunächst, im Anschluss an die oben erwähnten Beispiele von Dan Michel und Richard Rolle das Verbalsubstantiv in Verbindung mit adverbialischen Bestimmungen, sowohl einfachen Adverbien, als auch, was schon einen Fortschritt bezeichnet, mit erweiterten adverbialischen Ausdrücken:

> Thanne we entreden 14 personnes; but at oure goynge out, wee weren but 9. Ed. by Halliwell 1839 p. 283.
>
> And ȝee schulle undirstonde, ȝif it lyke ȝou, that at myn Hom comynge, I cam to Rome. p. 314.
>
> They seyn, that no Man schalle come before no Prynce, but that he be bettre, and schalle be more gladdere in departynge from his presence, thanne he was at the comynge before hym. p. 40.

And whan Men passen this Desert, in comynge toward Jerusalem, thei comen to Bersabee. p. 65.

And in comynge doun fro the Mount of Olyvete, toward the Est, is a Castelle, that is cleped Bethanye. p. 97.

Auf derselben Seite finden wir dieselbe Konstruktion mit denselben Worten wieder:

Also in comynge doun fro the Mount of Olyvete, is the place where oure Lord wepte upon Jerusalem.

Fro that Hille, to Jerico, that I spak of before, is but a Myle, in goynge toward Flom Jordan. p. 99.

And at the foot of that Hille, Melchisedeche . . . mette Abraham in comynge aȝen from the Bataylle, whan he had slayn Abymeleche. p. 114.

From that Lond, in returnynge be 10 jorneys thorge out the Lond of the grete Chane, is another gode Yle, and a gret Kyngdom. p. 310.

In den vorstehenden Beispielen zeigt sich manches Auffällige. Zunächst beachten wir, dass in den einzelnen Fällen die Verbalform auf -ing jedesmal von einer Präposition regiert wird. Es sind nur die Präpositionen at und in. Dass wir hier in allen Fällen das Gerundium vor uns haben, sehen wir daran, dass die Verbalform auf -ing mit adverbialen Bestimmungen verbunden ist, wie solche in enger Verknüpfung nur mit einem Verb, aber nicht mit einem Substantive auftreten. Indessen sehen wir augenscheinlich bei der Vergleichung der Formen, die von at abhängig sind, mit den übrigen, dass in den ersteren das Gerundium doch den Charakter des Substantivs nicht aufgegeben hat. In den drei Fällen: at oure goynge out, at myn Hom comynge, at the comynge before hym, ist das Gerundium stets von einer adnominalen Bestimmung, dem Possessivpronomen oder dem bestimmten Artikel, begleitet, daneben hat es ein Adverb bei sich. Hier tritt uns sofort die Doppelnatur des Gerundiums entgegen, die wir später noch näher untersuchen werden, die Eigenschaft, adnominale Bestimmungen zugleich mit adverbialen zuzulassen. In den übrigen 7 Fällen haben wir die reine Verbalform, regiert von der Präposition in. Die Präposition in ist also diejenige, welche am ehesten die Entwickelung des Verbalsubstantivs zum Gerundium ermöglichte, und sicher nicht ohne Grund. Wir fragen nun, wie war es möglich, dass das Verbalsubstantiv, welches zunächst abstrakt den materiellen Gehalt des Verbs darstellt, dabei aber die Rektion und den Charakter eines Substantivs trägt, im Englischen in dieser selben Form die Rektion des Infinitivs annehmen konnte? Welche Erklärung giebt es dafür, welche Ursachen haben dabei mitgewirkt?

Unsere ganze bisherige Entwickelung zeigt, dass die Formen des Gerundiums, die wir bis jetzt kennen gelernt haben, sich direkt aus dem Verbalsubstantiv entwickelt haben, dessen Charakter sie nicht vollständig abgestreift haben, an dessen Natur sie, wie die Beispiele mit at zeigen, noch immer participiren. Nun war aber um die Mitte des 14. Jahrhunderts -ing nicht allein Endung des Verbalsubstantivs, sondern es hatte oft schon die alten Endungen des Particips des Praesens verdrängt. Die Endung -ing war aus der Endung -inde, -ind, wie sie die Participien des Praesens der südlichen altenglischen Dialekte zeigen, durch Lautähnlichkeit hervorgegangen. Dieser Uebergang fand schon im Halbsächsischen, im 12. Jahrhundert, statt. Morris (Historical Outlines etc. 2nd ed. p. 180) citirt aus Laȝamon die beiden Formen neben einander: „goinde ne ridinge.“ Diese Endung hat auch vom Süden ausgehend allmälich die Endung des Particips des Praesens der mittleren Dialekte -ende, -end ersetzt, was bei der Aehnlichkeit der beiden tonlosen Vokale keine grosse Schwierigkeit machen konnte. In der Proklamation Heinrichs III. an „alle hise bolde ilærde and ilcawede on Huntendon'schir“ (Huntingdonshire) finden sich die beiden Participien ilestinde und lestinde. In späteren Schriften tritt -ing oder -yng mehr hervor. Schwieriger liessen sich die Formen auf -ande, -and in den nördlichen Dialekten verdrängen. Richard Rolle hat entweder -ande oder -ing oder -yng. Doch wiegen die beiden letzteren Formen bedeutend vor. In den nördlicheren Gegenden dagegen, in Cumberland, Westmoreland, den Lowlands hat sich -ande noch lange erhalten. Auch in südlicheren Gegenden hat -ing lange kämpfen müssen, ehe es die älteren Formen ganz verdrängte. So findet sich -ende noch recht oft bei Gower, besonders häufig in der Form touchende = touching, regarding, concerning.

Da nun zur Zeit Richard Rolle's und Maundevile's, um die Mitte des 14. Jahrhunderts, die Endung -ing als Endung des Particips des Praesens schon sehr häufig war, so liegt es nahe, anzunehmen, dass diese Form, welche verbale Rektion hatte, die Rektion des Verbalsubstantivs beeinflusst hat, so dass das Verbalsubstantiv, der Form nach mit dem Particip des Praesens zusammenfallend, auch in seiner Rektion häufig die des Particips, also die verbale, angenommen hat. Ein anderer Umstand hat höchst wahrscheinlich auch nicht unbedeutend dazu beigetragen, aus dem Verbalsubstantivum das Gerundium zu entwickeln. Betrachten wir nämlich die Formen, welche von der Präposition in abhängig sind, in den vorliegenden Beispielen aus Maundevile, erwägen wir ferner, dass Maundevile, wie er selbst sagt, seine Voiage and Travaile zuvor französisch geschrieben hatte, dass bei einer grossen Anzahl englischer Bearbeitungen und Schriften französische Originale vorlagen, endlich dass im Französischen Gerundium und Participe présent dieselbe Form haben, so lässt sich aus diesem allen der Einfluss der französischen Formen auf -ant auf die englischen bei der Gestaltung des Gerundiums schwerlich ablehnen. Im Gegentheil liegt, wenn wir die obigen Sätze mit entsprechenden französischen vergleichen,

der Gedanke sehr nahe, dass Maundevile die vorliegende französische Konstruktion auch in seiner englischen Uebersetzung anwandte, ein Verfahren, dem die Sprache als solche bei der Gleichheit der Formen des englischen Verbalsubstantivs und des Particips nicht widerstrebte. So werden wir uns zu erklären haben, weshalb grade die Präposition in am häufigsten vor dem Gerundium (ohne adnominale Bestimmungen) angewandt wird, während bei andern Präpositionen, also hier at, noch die substantivische Natur der Form auf -ing mehr hervortritt. Einen Beweis dafür finden wir auch an noch fortgeschritteneren Verwendungen des Verbalsubstantivs mit verbaler Rektion. Derselbe Schriftsteller Maundevile zeigt nämlich auch als der erste Verbindungen des Verbalsubstantivs mit dem Accusativ. Diese Beispiele sind:

And thei seye, that wee synne dedly, in schavynge oure Berdes. p. 19.

He was a dedly Creature, suche as God hadde formed, and duelled in tho Desertes, in purchasynge his Sustynance. p. 47.

And in bryngynge hire Servyse, thei syngen a Song. p. 310.

Dagegen:

A Woman myghte wel passe there, withouten castynge of of hire Clothes. p. 41.

Einmal finden wir noch das reine Gerundium nach einer anderen Präposition:

. . 3if he fayle of takynge his praye, it is an evylle sygne. p. 166.

Auch aus diesen Beispielen, die für die Herleitung und Entwickelung des Gerundiums im Englischen von ausserordentlicher Bedeutung für uns sind, sehen wir, dass die Präposition in ein Vorrecht vor den anderen Präpositionen geniesst, und wir finden in den erwähnten Gründen eine leichte Erklärung. Hatte einmal das Verbalsubstantiv die Fähigkeit erhalten, Adverbien zu sich zu nehmen, so war nur ein konsequenter Schritt in der Entwickelung vorwärts, auch andere Bestimmungen und Erweiterungen des verbalen Begriffs, der im Verbalsubstantiv enthalten ist, zuzulassen, die verbale Kraft des Verbalsubstantivs wächst gleichsam aus innen heraus. Die Anlehnung an französische, als Muster dienende Konstruktionen liegt auch hier auf der Hand. Wir können daher kurz zusammenfassend sagen:

Die Konstruktion des Gerundiums im Englischen entwickelt sich aus der des Verbalsubstantivs (angelsächsisch -ung, -ing, später nur -ing), indem dieses die verbale Rektion annimmt, ohne indess den Charakter des Substantivs vollständig aufzugeben. Dies geschieht um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Von grossem Einflusse auf die Entwickelung ist die Konstruktion des Particips des Praesens gewesen, mit welchem das Verbalsubstantiv der Form nach zusammenfiel,

höchst wahrscheinlich auch die der französischen Verbalformen auf -ant, des Particips und des Gerundiums, die beide sich aus den verschiedenen lateinischen Formen, dem Particip und dem Gerundium, gebildet haben.

In William Langland's Vision of William concerning Piers the Plowman (Early English Text Soc. 38) finden sich ebenfalls mannigfache Beispiele für das Verbalsubstantiv in seiner jetzigen erweiterten Verwendung, besonders häufig Verbindungen desselben mit Adverbien und adverbialen Ausdrücken, vornehmlich zeitbezeichnenden. Einige von diesen wollen wir anführen:

> Whan þei drawen on to deye· and Indulgences wolde haue,
> Her pardon is ful petit· at her parting hennes. VII 56.

Die Verbindung eines Verbs der Bewegung, wie to go oder to part, mit dem Adverb hennes kehrt häufig wieder, z. B.:

> at her hennes partynge. X 462.
> after her hennes goynge. XIV 165.
> at her partynge hennes. XIX 57.

Andere Beispiele sind:

> So I segge by ȝow riche· it semeth nouȝt þat ȝe shulle
> Haue heuene in ȝowre here-beyng· and heuene her-after. XIV 140.

> For-thi al þore þat paciente is· may claymen and asken
> After her endynge here· heuene-riche blisse. XIV 259.

> . . . to fyȝte and fenden vs· fro fallyng in-to synne. XIX 61.

Auch Beispiele für das Gerundium, von dem Accusativ begleitet, finden sich, wiewohl nur selten. Die folgenden

> And (if) vs fel þorw folye· to falle in synne after,
> Confessioun, and (knowlechyng) and crauyng þi mercy
> Shulde amende vs as many sithes· as man wolde desire. XIV 185.

> Kynges come after· kneled, and offred
> Mirre and moche golde· with-outen mercy askynge,
> Or any kynnes catel. XIX 71.

dürften die einzigen dieser Art in dem ganzen Gedichte sein. In beiden Fällen ist mercy das Objekt des Gerundiums, dieses selbst im ersten Nominativ, der erste Fall dieser Art. — Die aus früheren Werken bekannten Verbalsubstantive mit substantivischer Rektion finden sich auch in der Vision ausserordentlich häufig, besonders von einer Präposition abhängig, sie selbst den Genitiv regierend. Die gebräuchlichsten Präpositionen, die in solchen Verbindungen auftreten, sind in, for, þorw.

Von bedeutend höherem Werthe für unsere Untersuchung als Langland's Vision, da es bewusste und absichtliche, regelrechte Verwendungen der bis jetzt besprochenen Verbindungen in grosser Zahl zeigt, ist das Werk, welches mit den Werken Chaucers der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der englischen Literatur einen so gewaltigen, weithin strahlenden Glanz verleiht, die Uebersetzung der Bibel von Wycliffe und seinen Mitarbeitern, kurzweg die Wycliffitische genannt, die um das Jahr 1380 vollendet wurde. In dieser Uebersetzung findet sich eine geradezu staunenerregende Anwendung der Verbalformen auf -ing, die nicht nur an Häufigkeit des Auftretens, sondern auch an Kühnheit alle vorangehenden bedeutend übertrifft. Nicht nur die Anwendung der Participien in der freiesten Weise, der absoluten Participialkonstruktion im ausgedehntesten Masse, des Particips, das ein Relativpronomen regiert, in dieser Weise an den vorangehenden Satz unmittelbar anknüpfend, auch die des Verbalsubstantivs und des Gerundiums in allen bis jetzt besprochenen Beziehungen ist sehr häufig. Der Grund dafür ist der, dass in der lateinischen Vorlage, der Vulgata, diese Konstruktionen sich sehr häufig finden und die Uebersetzer sich, so weit es irgend anging, in bewunderungswürdig genauer Weise an das Original, das sie übersetzten, hielten. Wir stossen hierbei auf strenge Regelmässigkeit, die wir an den Beispielen bewährt finden. Wir können gleich als feste Regel aufstellen: Das lateinische, aus dem Verbalstamm gebildete Verbalsubstantiv, der Form nach aus dem Supinum hervorgehend, auf -io oder -us endigend, wird im Englischen durch das Verbalsubstantiv übersetzt, welches das abhängige Substantiv nie im Kasus des Verbs, sondern stets im Genitiv zu sich nimmt. Das lateinische Gerundium dagegen wird durch das entsprechende englische Gerundium, die Form auf -ing mit verbaler Rektion, übersetzt. Zunächst einige Beispiele für diese Regel:

a. Im Englischen wird das abstrakte Substantiv mit substantivischer Rektion angewendet, das dem lateinischen Verbalsubstantiv auf -io oder -us entspricht.

> Forsothe the Kyng of Sodom ȝede out into the aȝen-goyng of hym.
> (Ed. by Forshall and Madden.) Gen. 14, 17.

Lat.: Egressus est autem rex Sodomorum in occursum ejus.

Diese Form, the aȝen-goyng oder aȝen-comyng, im Lateinischen regelmässig occursus, findet sich recht häufig, z. B. Gen. 18, 2; Exod. 4, 27 u. a. m. Sie hat so die Natur eines wirklichen Verbalsubstantivs angenommen, dass sich sogar ein Verbum finden lässt, in welchem die ungewöhnliche Zusammensetzung des Verbs come mit der Präposition aȝen auftritt, to aȝen-come, wie sich aus folgendem Beispiele ergiebt:

> Lord God of my lord Abraham, Y preye, to day aȝen-com to me. Gen. 24, 12.

Dieses aȝen-com lässt sich nicht etwa als „Komm wieder zu mir“ erklären, dem neuenglischen: I pray, come again to me entsprechend, sondern es bedeutet: „Komm mir entgegen“, „begegne mir“. Dies ergiebt sich aus einer Vergleichung dieser Stelle und ähnlicher mit den betreffenden Stellen in der zweiten, wie man annimmt, von Purvey besorgten Uebersetzung. In dieser ist nämlich in den obigen Stellen aȝen-comyng einfacher mit metyng (mit gleicher Konstruktion) übersetzt, und demgemäss finden wir auch hier: Y biseche, meete with me.

An obige Beispiele schliesst sich:

In that day Saducees, that seyen 'there is no rysyng aȝein', camen niȝ to hym. Matth. 22, 23.

Purvey: ‚there is no risyng aȝen to lijf‘.

Lat.: Sadducaei, qui dicunt non esse resurrectionem.

Dieses Beispiel ist besonders wichtig, da in ihm zum ersten Male die Verbindung there is no ... auftritt.

Beispiele bekannter Art zeigen sich uns in folgenden:

And whan he was comun to a maner place, and he wolde rest in it after the sunne goyng down, took of the stonys that lyen. Gen. 28, 11.

Purvey, welcher die Konstruktion klarer hervortreten lassen will, setzt: aftir the goynge doun of the sunne.

Lat.: post solis occubitum.

Fernere Beispiele für the goyng doun of the sunne finden sich in Exod. 22, 26; Deuteronomy 11, 30 und vielfach sonst.

The thridde moneth of the goyng of Yrael out of the loond of Egipte, in this day thei camen into the wildernes of Synai. Exod. 19, 1.

Lat.: Mense tertio egressionis Israel de terra Aegypti ...

... the solempnete in the goyng out of the ȝeer. Exod. 23, 16.

Lat.: ... solemnitatem quoque in exitu anni.

Of brasse ... ben ȝoten ... the footstakis of the porche, as wel in the enuyroun as in the comyng yn of it, wofür Purvey wieder die einfachere Form in the entryng therof hat. Exod. 38, 31.

Lat.: ... et bases atrii tam in circumitu quam in ingressu ejus.

These ben the tentes and the goyngis forthe of the sones of Yrael. Numb. 10, 28.

Lat.: Haec sunt castra et profectiones filiorum Israel.

Zu beachten ist der Plural the goyngis forthe. An diese Beispiele schliessen sich ähnliche Formen, wie the passyng forth (profectio) Hebr. 11, 22 u. s. w. In den Verbindungen des Verbalsubstantivs mit Adverbien zeigt sich to-gidere häufig, so in folgenden Beispielen:

He comaundide that alle men shulden goon out, and noon alien were amonge to the knowyng togideres. Gen. 45, 1.

Purvey vermeidet diese Konstruktion und schreibt genauer erklärend: that noon alien were present in the knowyng of Joseph and hise britheren.

Im Lat. steht: ut .. nullus interesset alienus agnitioni mutuae.

The welles forsothe and sisterns, and al the gederyng togidere of watris, shulen be clene. Leviticus 11, 36.

Purvey zeigt auch hier seine Vorliebe für kürzeren Ausdruck und zieht das sich an das lateinische omnis aquarum congregatio anlehnende al the congregacioun of watris vor.

There shal be weepynge, and betynge togidre of teeth. Matth. 24, 51.

Purvey: there shal be wepyng, and gryntyng of teeth.

Lat.: Illic erit fletus et stridor dentium. So häufig.

Eine bis dahin recht ungewöhnliche Form, obwohl keinem lateinischen Verbalsubstantiv auf -io oder -us entsprechend, verdient noch Erwähnung. Im Neuenglischen ist sie häufiger. Es ist die Verbindung des Verbalsubstantivs mit einem prädikativen Adjektiv:

It was the makynge redy of pask. John 19, 31.

Purvey übersetzt einfach: it was the pask eue.

Lat.: quoniam parasceve erat, die griechische Form bewahrend: ἐπεὶ παρασκευὴ ἦν, nach Luther: Dieweil es der Rüsttag war.

Die vorliegenden Beispiele liessen sich noch ausserordentlich vermehren, denn sie treten in gewaltiger Fülle auf. Daneben finden sich die gewohnten Formen, die Verbindungen des Verbalsubstantivs ohne Artikel mit einem Substantiv im Genitiv, natürlich ebenfalls recht zahlreich. Die folgenden mögen genügen: for doynge of thankyngis (pro gratiorum actione) Levit. 7, 12; ib. 22, 29; cf. II. Corinth. 9, 12; in clensinge of the puple (in expiationem populi) Numb. 29, 5; in defendyng and confermyng of the gospel (in defensione et confirmatione Evangelii) Philipp. 1, 7; withoute scheding of blood (sine sanguinis effusione) Hebr. 9, 22. Mit sehr wenigen Ausnahmen (wie z. B. Deuter. 7, 16 oder Luke 6, 49, wo das lateinische ruina durch the falling doun wiedergegeben wird) sehen wir also an den vorliegenden Beispielen, dass ein lateinisches abstraktes Verbalsubstantiv dem englischen, das die Rektion eines Substantivs hat, zu Grunde liegt. Dieses Verbalsubstantiv im

Englischen hat aber in sehr vielen Fällen schon die Zwischenstufe, die zu seiner Weiterbildung zum wirklichen Gerundium führt, eingenommen, wie wir sie in geringerer Ausdehnung bei Maundevile und Langland beobachtet haben.

b. Neben diesen Beispielen aber finden sich nun auch nicht wenige, in welchen das echte Gerundium auftritt, und zwar stets da, wo im Lateinischen nicht das abstrakte Substantiv, sondern das Gerundium gesetzt ist. Die lateinische Vorlage hat hier also unstreitig einen gewaltigen Einfluss auf die Wahl der Uebersetzungsformen im Englischen ausgeübt. Zahlreiche Beispiele werdeu dies veranschaulichen:

Zunächst erscheint das Gerundium so, dass es der Regel nach durch ein Adverb eine nähere Bestimmung erfährt:

... and there he wastide his substaunce in lyuynge leccherously. Luke 15, 13.

Lat.: ... et ibi dissipavit substantiam suam vivendo luxuriose.

Dann aber weist das Gerundium auch ein Objekt der verbalen Thätigkeit auf (dies steht in demselben Kasus, der vom Verb regiert wird):

For this is the testament, the which I schal dispose to the hous of Israel aftir tho dayes, seith the Lord, in 3yuynge my lawis into the soulis of hem. Hebr. 8, 10.

Lat.: Quia hoc est testamentum, quod disponam domui Israel post dies illos, dicit Dominus, dando leges meas in mentem eorum.

Eine Vergleichung mit dem griechischen Urtexte, der Vorlage für die Vulgata, zeigt, dass das Griechische sich hier einer andern Konstruktion bedient, es wählt nämlich das Particip, da die Form des Gerundiums im Griechischen fehlt. Es heisst dort: διδοὺς νόμους μου εἰς τὴν διάνοιαν αὐτῶν. Neben dem Particip besitzt das Griechische noch eine andere Form, die in solchen Fällen angewendet wird, den präpositionalen Infinitiv. Der Infinitiv im Griechischen lässt ja, trotzdem er selbst inflexibel ist, seine Substantivirung durchaus zu; da er aber nichtsdestoweniger als verbale Form die verbale Rektion behält, so können wir in der Konstruktion und Verwendung des Gerundiums im Englischen eine grammatisch analoge Erscheinung wahrnehmen. Das folgende Beispiel ist ein ganz klarer Beweis dafür:

And thei sothli in tyme of fewe dayes vp her will lerneden vs; forsoth this fadir to that thing that is profitable, in receyuynge the halowing of him. Hebr. 12, 10.

Lat.: Et illi quidem in tempore paucorum dierum secundum voluntatem suam erudiebant nos, hic autem ad id, quod utile est in recipiendo sanctificationem ejus.

Dieses Beispiel zeigt uns eine Vereinigung der beiden Konstruktionen, des Verbalsubstantivs und des Gerundiums. Das lateinische Gerundium in recipiendo ist durch das entsprechende in receyuynge, das den Accusativ regiert, übersetzt, das lateinische Abstraktum sanctificatio dagegen durch das Abstraktum im Englischen, das die Natur des Substantivs bewahrt, wie wir am bestimmten Artikel und dem folgenden Genitiv of him sehen. Im Griechischen lautet diese Stelle:

Οἱ μὲν γὰρ πρὸς ὀλίγας ἡμέρας κατὰ τὸ δοκοῦν αὐτοῖς ἐπαίδευον, ὁ δὲ ἐπὶ τὸ συμφέρον εἰς τὸ μεταλαβεῖν τῆς ἁγιότητος αὐτοῦ.

Ziemlich häufig findet sich der Genitiv des Gerundiums abhängig von Substantiven, die eine nähere Bestimmung erfordern, wie namentlich power und tyme (potestas und tempus). Hier ist die Uebereinstimmung des Englischen mit dem lateinischen Original eine ganz auffällige:

And he ȝaue to hem power of heelynge siknessis, and of castynge out fendis. Mark 3, 15.

Purvey, dem diese Konstruktion wahrscheinlich zu kühn und gewagt erschien, setzt dafür bescheiden die Infinitive:

And he ȝaf to hem pouwer to heele sijknessis, and to caste out feendis.

Lat.: Et dedit illis potestatem curandi infirmitates et ejiciendi daemonia.

Diese genaue Beobachtung der lateinischen Konstruktion Seitens der Uebersetzer ist um so augenfälliger, als sonst zahlreiche Beispiele beweisen, wie damals es ganz nahe liegen musste, auf casting in Verbindung mit dem Adverb out den Genitiv of folgen zu lassen. Vergleichen wir auch hier den griechischen Text, so finden wir den Infinitiv:

καὶ ἔχειν ἐξουσίαν θεραπεύειν τὰς νόσους καὶ ἐκβάλλειν τὰ δαιμόνια.

Wir finden dieselbe Konstruktion nach power noch ferner:

Thes han power of shittinge heven, that it rayne not in the dayes of her prophecie; and thei han power on watirs, of turnynge hem in to blood. Apocal. 11, 6.

Auch hier zieht Purvey für die Gerundien die Infinitive konsequenter Weise vor. Er sagt:

to close heuene und to turne hem.

Lat.: Hi habent potestatem claudendi coelum, ne pluat diebus prophetiae ipsorum, et potestatem habent super aquas convertendi eas in sanguinem.

Griechisch: Οὗτοι ἔχουσι ἐξουσίαν κλεῖσαι τὸν οὐρανόν . . . καὶ ἐξουσίαν ἔχουσι ἐπὶ τῶν ὑδάτων, στρέφειν αὐτὰ εἰς αἷμα.

So finden wir noch das Gerundium nach dem Substantiv tyme:

Sothly the tyme of beringe child was fillid to Elizabeth, and she childide a sone. Luke 1, 57.

Purvey selbst bewahrt diese Konstruktion in seiner Uebersetzung, er sagt:

But the tyme of beryng child was fulfillid to Elizabeth, and sche bare a sone.

Lat.: Elisabeth autem impletum est tempus pariendi, et peperit filium.

Griechisch: Τῇ δὲ Ἐλισάβετ ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν, καὶ ἐγέννησεν υἱόν.

Auch hier ist die Abhängigkeit, in welcher der Infinitiv τεκεῖν von χρόνος steht, klar ausgedrückt.

Aus allen vorliegenden Beispielen ersehen wir, dass die Anfangs gegebene allgemeine Regel über den Gebrauch des Verbalsubstantivs und des Gerundiums sich in der Wycliffitischen Uebersetzung in jedem einzelnen Falle durchaus bestätigt.

So sehen wir, dass in einem verhältnissmässig sehr kurzen Zeitraume, in noch nicht einem halben Jahrhundert, eine Konstruktion sich gebildet hat, die schon von bedeutendem Umfange ist. Aus ganz kleinen Anfängen erwachsen, sich herausgestaltend aus einer grammatischen Form, die während langer Jahrhunderte, im ganzen Verlaufe des Angelsächsischen, in ihrer Konstruktion keine Veränderung erfahren hatte, zeigt sie sich von einer erstaunlichen Entwickelungsfähigkeit. Allerdings haben viele Ursachen mitgewirkt: Gleichheit der Form mit verbalen Formen, Einfluss des Französischen, in dem zuletzt betrachteten Denkmale der grosse unabweisliche Einfluss der lateinischen Vorlage; aber die Entwickelung der Form auf -ing ist uns doch ein vortrefflicher Beweis für die Entwickelungsfähigkeit des Englischen, für das frisch pulsirende Leben, das dieser Sprache innewohnt, für die reiche Verwendbarkeit von Formen, die ganz starr und krystallisirt zu sein scheinen. Wir haben hier die Gelegenheit zu beobachten, wie die Sprache im Wachsthum weiterschreitet, wir können sie hier von Schritt zu Schritt begleiten und die allgemeinen Regeln aufsuchen, unter denen sich Erscheinungen, die grade dieser einen Sprache eigenthümlich sind, bilden konnten. Hier insbesondere sehen wir das hohe Interesse, welches das Studium der historischen Grammatik bietet.

Nebenbei aber haben wir durch die Resultate unserer bisherigen Untersuchungen auch das Mittel, unrichtige Behauptungen zu widerlegen. Wir haben in dem bisherigen Verlaufe dieser Abhandlung klar dargethan, dass das englische Gerundium direkt aus dem altenglischen Verbalsubstantiv hervorgegangen ist, wie dieses allmälich an Verwendung zunimmt, sich nach der verbalen Seite ausdehnt und die Rektion des zu Grunde liegenden Verbums annimmt. Ganz stufenweise haben wir diese Entwickelung an den verschiedenen

Schriftwerken jener Zeit wahrgenommen. Damit fällt aber auch die Theorie Kochs (Grammatik II 69) durchaus. Koch nimmt nämlich zwei Quellen für das Gerundium an: Einerseits soll es aus dem angelsächsischen Verbalsubstantiv auf -ung (-ing) hervorgegangen sein. Andererseits aber erkennt er auch in dem angelsächsischen präpositionalen Infinitiv (dem Dative desselben) einen Ausgangspunkt für das Gerundium, und daraus folgert er grade die verbale Rektion desselben. Er erklärt die Erscheinung durch das Friesische oder Altnordische. Seine Herleitung ist folgende: Aus der Infinitivform auf -enne (von to regiert) bildet sich die Endung -ende (to bodiende, to wurđiende); daraus entsteht schon im Neuangelsächsischen bisweilen die Endung -inge: He ferde ut to ræving, for to brennyng etc. Dass diese Bildungen und Endungen des Infinitivs mehrfach zu finden sind, ist ausgemacht. Falsch aber ist es, daraus das Gerundium ableiten zu wollen. Die Endungen des Infinitivs und der Participien wurden der Lautähnlichkeit wegen, noch dazu als unbetonte Silben, allerdings leicht und öfters verwechselt. Wir finden Infinitive auf -inge. Untersuchen wir nun die Beispiele, welche Koch zur Unterstützung seiner Behauptung citirt, so finden wir, dass die aus dem Altenglischen (oder, wie Koch es nennt, Mittelenglischen) genommenen sämmtlich aus der Bibelübersetzung und Maundevile sind (chronologisch sollte er umgekehrt anführen und nicht gleichsam die Konstruktion in Maundevile auf die in der Uebersetzung der Bibel basiren). Die aus Maundevile sind: in purchasynge his sustynance und: in schavinge our berdes, in welchen „zwar nicht to, aber doch die verbale Rektion“ steht. Diese Beispiele haben wir schon oben ausführlich erklärt. Die Beispiele aus der Bibelübersetzung sind: I am to accusinge ȝou; he was to doynge; he was to deyinge. Auffällig ist zunächst schon, dass sich in der Zeit von Richard Rolle bis auf Wycliffe kein einziges Beispiel für das Gerundium mit der Präposition to gefunden hat, während dies doch nach Kochs Theorie das Ursprünglichere und Naturgemässe sein müsste. In Maundevile finden sich wohl in, at, withouten, of (einmal), doch niemals Fälle mit to. Nun aber finden wir auch bei genauerer Prüfung und namentlich Vergleichung mit der Vulgata, dass die von Koch citirten Formen auf -ing aus der Bibelübersetzung weiter nichts als reine Infinitive sind, welche jene wunderliche Endung zeigen, aber einer lateinischen Form entsprechen, die von der jenen von uns angegebenen Gerundien zu Grunde liegenden durchaus verschieden ist.

1. I am to accusinge ȝou. John 5, 45.
Im Lat. lautet die Stelle: Nolite putare quin ego accusaturus sim vos apud patrem.

2. He was to doynge. John 6, 6.
Lat.: ipse autem sciebat quid esset facturus.

3. He was to deyinge. Luke 7, 2.
Lat.: Centurionis autem cujusdam servus male habens erat moriturus.

In allen drei Fällen haben wir also im Lateinischen Formen des Futurums, die im Englischen möglichst sinngemäss durch to be mit dem Infinitiv übersetzt sind, also durchaus verschieden von der Uebersetzung der lateinischen Gerundien. An den entsprechenden Stellen im griechischen Urtexte finden wir in den beiden letzten Fällen Ausdrücke, welchen die englischen als analoge an die Seite gestellt werden können: ἔμλλε ποιεῖν und ἤμελλε τελευτᾶν. Wir wollen noch mehrere andere Beispiele zur Vergleichung heranziehen:

> And thei bigynnen to seche among hem silf, who it was of hem, that was to doynge this thing. Luke 22, 23.

Purvey: to do this thing.

Die Vulgata hat: Et ipsi coeperunt quaerere inter se, quis esset ex eis qui hoc facturus esset.

> Sothli Jhesu wiste at the bigynnynge, whiche weren bileuynge, and who was to bitrayinge him. John 6, 65.

Purvey: to bitraye.

Lat.: Sciebat enim ab initio Jesus, qui essent non credentes et quis traditurus esset eum.

Oder das bekannte:

> Honour thi fader and thi moder, as the Lord thi God hath comaundid to thee, that longe tyme thow lyue, and wel be to thee in the loond that the Lord the God is to ȝyuynge to thee. Deuter. 5, 16.

Purvey: which thi Lord God schal ȝyue to thee.

Lat.: . . . et bene sit tibi in terra, quam Dominus Deus tuus daturus est tibi.

Dasselbe Beispiel findet sich ib. 11, 17.

Wir sehen also hier stets eine Futurform. Wichtig zu erwähnen ist übrigens, dass das Englische auch das lateinische Futurum pass. durch den aktiven Infinitiv in Verbindung mit dem Hülfsverb to be ausdrückt, wie folgendes Beispiel beweist:

> Whanne a man synneth that that is to punysshynge bi deth. Deut. 21, 22.

Purvey: which is worthi to be punyschid bi deeth.

Im lateinischen Original finden wir: Quando peccaverit homo quod morte plectendum est.

Diese Beispiele liessen sich noch ausserordentlich vermehren. Sie beweisen uns durch die Regelmässigkeit, mit welcher sie auftreten, stets als Uebersetzungen des lateinischen esse mit dem Participium futuri, nie des lateinischen Gerundiums mit verbaler Rektion, dass wir eben auch im Englischen nur den flektirten Infinitiv vor uns haben, der aber durchaus nicht als Quelle für

jene wirklich gerundialen Formen angesehen werden kann. Koch stellt nach seiner Theorie folgerichtig weitere falsche Behauptungen auf, so, wenn er behauptet: „Im Neuenglischen fällt die den Infinitiv begleitende Präposition aus, die Form wird der obigen gleich, nur die Verbalrektion bleibt", wofür er das folgende Beispiel anführt: „There is no denying it" aus Oliver Twist von Dickens. Erstens ist diese Herleitung ganz falsch. Es ist offenbar, dass Verbindungen solcher Art mit dem Infinitiv gar nichts zu thun haben. Andererseits aber ist auch unrichtig, dass diese Form sich erst im Neuenglischen zeigen solle, denn wir haben schon oben ausdrücklich die Verbindung erwähnt: There is no rysyng aȝein (Matth. 22, 23), oder, wie Purvey sagt: There is no risyng aȝen to lijf, von welcher Konstruktion zur erweiterten Form: There is no denying it, der Fortgang von der adverbialen Bestimmung zur Bestimmung durch ein Objekt, nur ein kleiner Schritt war. Alle ferneren Folgerungen Kochs sind daher durchaus unrichtig. Uebrigens hat sich auch Mätzner, der sonst ganz richtig den Ursprung des Gerundiums nur in dem Verbalsubstantiv sucht, in seinen Beispielen einmal verleiten lassen, jedenfalls nur durch die Form, ein unrichtiges Beispiel zu citiren, grade eins von dem Charakter, wie ihn die hier betrachteten zeigen. Es ist das folgende (Gramm. III 2, p. 82):

> Wher he is to go . . . and is to techynge hethen men? John 7, 35.

Ziehen wir die Vulgata zur Vergleichung heran, so finden wir auch hier unsere obige Regel bestätigt:

> Quo hic iturus est, quia non inveniemus eum? numquid in dispersionem gentium iturus est et docturus gentes?

Wir können dies genau erklären, unter die Beispiele für das Gerundium gehört es absolut nicht. — Es ist merkwürdig, welche Vorliebe die Uebersetzer der Bibel für diese Infinitivformen auf -ynge, -ing haben. Zu allgemeiner Geltung sind sie ja nie gekommen, wie die Endung -ing für das Verbalsubstantiv und -ing für das Participium. Im 15. Jahrhundert kommen sie ausser Gebrauch. Allerdings haben sie in den nördlichen Gegenden viel länger bestanden, wie auch dort die Participialendung -ande sich sehr lange erhalten hat. In dem Romans of Lancelot of the Laik beispielsweise, den der Herausgeber Skeat zwischen 1490 und 1500 setzt, findet sich die grösste Konfusion in der Schreibung, wahrscheinlich also auch Aussprache der Infinitivformen, wir finden die Endungen -en, -in, -ine, -yne und -yng.

Die beiden Dichter, welche in dem letzten Viertel dieses Jahrhunderts noch in Betracht kommen, Gower und Chaucer, stehen auf der Stufe der Bibelübersetzer. Sie wenden die Gerundialkonstruktion an, doch noch keineswegs in dem Umfange, wie ihn spätere Jahrhunderte aufweisen. Bei Gower finden sich die wirklichen

Gerundien sogar ziemlich selten. In seiner Confessio Amantis finden sich nur zwei Beispiele für das Gerundium, das einen Accusativ regiert. Es sind die folgenden (ed. Pauli):

Forthy, withouten taking leve
As privelich as ever he might
He goth him to the see by night. III, p. 291.

And thus forthy my finall leve
I take now for evermore
Withoute making any more
Of love and of his dedly hele. Ib. p. 384.

Wir sehen also, dass die Konstruktion durchaus noch nicht die allgemein gebräuchliche ist. Freilich scheint auch das Belieben des einzelnen Schriftstellers ins Gewicht zu fallen. Mancher hat mehr Vorliebe für diese Konstruktion. Ein Anderer hängt noch an den alten Verbindungen und scheut sich, die neue, noch ungewohnte Konstruktion anzuwenden. Dabei dürfen wir auch nicht ausser Acht lassen, dass die Beispiele für die Anwendung des Gerundiums sich in Prosa viel häufiger finden als in poetischen Stücken, vielleicht deshalb, weil die Dichter in ihrer Sprache sich mehr an die in Vorbildern üblichen Formen hielten, dagegen Konstruktionen, die die gewöhnliche Sprache schon kannte, noch thunlichst vermieden, während die Prosaschriftsteller diese Fessel nicht kannten. — Wenn bei Gower sich das Gerundium noch selten findet, so bietet er dagegen Beispiele für das Verbalsubstantiv in reichlicher Fülle. Beachtenswerth ist, dass die Präposition in mit dem Verbalsubstantiv mehrfach in finaler Beziehung angewendet wird, z. B.:

Quod Sedechie: Thou hast feigned
This tale in angring of the King. III, p. 175.

. . . hem, that first the lawes soughten
In forthring of the worldes pees. Ib. p. 189.

That other, which her wordes herde,
In comforting of her answerde . . Ib. p. 286.

Chaucer zeigt eine grössere Zahl von Fällen, in denen das Gerundium steht. Wie gewöhnlich finden wir Gerundien mit dem Adverb. (Wir citiren nach der Six Text Edition):

And ofte tyme swich cursynge wrongfully returnyth a-geyn to hym that curseth.
Cambridge Ms. Group I. Parson's Tale 620.

Thanne is disciplyne ek . . in sofferynge pacientlywrongis that been doon. Ib. 1055.

Daneben das Verbalsubstantiv in dem von Mätzner citirten Beispiele, das nach Wycliffe gebildet ist:

This sacrement be-tokenyth the knyttynge to-gedere of Crist and of holy chirche. Ib. 843.

Aber auch das Gerundium mit dem Accusativ findet sich viel häufiger als bei Gower. Ausser den von Mätzner citirten Stellen finden sich z. B. noch:

> And wel knowen ye that by moneye and by hauynge grete possessions been alle the thynges of this world gouerned. Ellesmere Ms. 2739 p. 459.

> Ye shul geten richesses by youre wit and by youre trauaille vn-to youre profit, and that with-outen wrong or harm doynge to any oother persone. Ib. 2771. p. 460.

> Thanne thus In getynge richesses ye mosten flee ydelnesse. Ib. 2787 p. 461.

> Thyn Astrelabie hath a ring to putten on the t(h) owmbe of thy ryht hand in takyng the heyhte of thynges. Treatise on the Astrolabe ed. by Skeat p. 4; 1, 1.

Doch sind im Ganzen auch bei Chaucer die Beispiele für die Anwendung des Gerundiums noch ziemlich selten.

Es ergiebt sich also, dass am Ende des 14. Jahrhunderts sich allerdings schon Beispiele für verschiedene Beziehungen finden, in denen das Gerundium angewendet wird. Wir finden es als Nominativ, als abhängigen Kasus, von einem Verb oder einem Substantiv regiert, vielfach, um die Gleichzeitigkeit auszudrücken. Doch wird es verhältnissmässig noch wenig zur Satzverkürzung angewendet, wozu es später eine so ausgedehnte Anwendung gefunden hat. Aber doch können wir aus den Beispielen, die verschiedene Schriftsteller bieten, entnehmen, dass man die Konstruktion als eine durchaus dem Genius der Sprache zusagende betrachtete und nur, weil es Neuerung war, namentlich in poetischen Werken noch die alten Formen und Verbindungen vorzog.

2. Das Gerundium von 1400—1500.

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sehen wir das Gerundium noch in fast denselben Fällen angewendet wie bei Wycliffe und Chaucer. Wir finden es weit häufiger in volksthümlichen Schriften als in Werken gelehrteren Inhalts. Es sind namentlich die mannigfachen Verordnungen und Vorschriften, englische Gilden betreffend (English Gilds E. E. T. S. 40) und die eigenthümlichen Schriften: Palladius on Husbondrie (E. E. T. S. 52) und das Book of the Knight of La Tour-Landry (E. E. T. S. 33), welche häufigere Verwendung des Gerundiums zeigen, während in Occleve's De Regimine Principum, in den vielen politischen und religiösen Liedern und den Gedichten, die von Arthur handeln (Arthur ed. by Furnivall; Morte Arthure ed. by Perry in E. E. T. S. 8,

in einem der nördlichen Distrikte entstanden) sich nur ganz vereinzelte Beispiele finden. Aus den ersteren, den English Gilds, heben wir nur hervor: foure dayes of spekynge tokedere (p. 67), at all oure comynges to-gyder (p. 279), in reformyng diuerse inconvenientez (p. 335), in executynge his office lawfully (p. 392), after hure commynge home (p. 393), in susteynynge ther pageants (p. 407), in assistyng and mayntenyng the fraunchisez, libertez, and laudable custumes foresaide (p. 413). Der Verfasser von Palladius on Husbondrie um 1420, der eine ganze Anzahl Vorschriften für Ackerbau, Gartenbau und Weinpflanzung giebt, wendet das Gerundium häufiger an. Bei ihm findet sich zuerst eine grössere Zahl von Beispielen für das Gerundium im Nominativ, z. B.:

In Janyveer or Feveryere no wronge
Is graffyng hem, but cordyng to thaire kynde,
If land be colde (vom Spanish broom gesagt). XII 148.

Three daies wattering up helpeth oke
To gret encrece. Ib. 190.

Transplantyng hem is best atte yeres two.
Ib. 288.

An other saithe thaire graffyng nygh the grounde
Is best, ther esily thai comprehende (vom Wein). IV 36.

Von sonstigen Beispielen für das Gerundium citiren wir noch:

And now in places colde
Solempnitee of sheryng sheepes is holde.
VII 118.

This must be doon by persyng the mountayne
The water so to lede into the playne. IX 160.

And take on hande in husbonding thi lande
As thowe may bere in maner and mesure;
War arrogance in taking thing in hande.
I 211.

In dem etwas früher (1412) geschriebenen De Regimine Principum Occleve's findet sich nicht ein einziges Gerundium. In dem sonderbaren Buche des Ritters von La Tour-Landry dagegen sind viele Beispiele für die Anwendung des Gerundiums nachzuweisen. Es sind Lebensvorschriften des alten Ritters für seine Töchter, an Beispielen aus dem Leben oder der Geschichte dargestellt. Wir finden hauptsächlich in mit dem Gerundium, worin unverkennbar ist, dass der Uebersetzer sich an das französische Original angeschlossen hat. Neben Beispielen wie: in sayeng youre praiers (p. 15), in makinge signes, eueriche to other, of love and iapes (p. 47), alle the false langage that she had saide in sclaundering other to bringe hem oute of her good name (p. 65), in saying gret

velanies (p. 91), withoute turning her hede hedir or thedir (p. 15), finden sich solche, wie:

> This cote and smock shal kepe the from fallynge into that welle of fire. (p. 48.)
>
> The almesse dede that ye dede hathe kepte you from fallynge in the fyre of helle (p. 50) etc.

Ein Beispiel ist aber noch besonders hervorzuheben, da dies von grosser Wichtigkeit ist und uns zu längerer Untersuchung Anlass giebt:

> There bi diuerse that, and thei see a lewde woman haue a nwe guyse, thei wille neuer leue cryeng on her husbondes unto they haue the same. (p. 64.)

Wie ist die Verbindung leue cryeng aufzufassen? Ist cryeng Gerundium oder Particip? Mätzner fasst in ähnlichen Verbindungen die Form auf -ing als Particip auf und citirt Beispiele wie: he had left speaking, she ended weeping, tears that ceas'd not flowing (Gramm. III 2, p. 68). Man könnte ja die Form auf -ing in diesen Verbindungen als prädikative Bestimmung auffassen: „Er hatte geendet als ein Sprechender", „sie endete als Weinende" etc. Zur Unterstützung seiner Auffassung fügt Mätzner hinzu, dass eine solche Auffassung der Participialform selbst der ältesten germanischen Auffassungsweise nicht widerspreche, und beweist das durch das folgende Beispiel aus der angelsächsischen Bibelübersetzung: þâ se Hælend þys geendude hys tvelf leorning-cnyhtum bebeódende . . . (Matth. 11, 1), wozu er das gothische Particip aus Ulfilas und das griechische ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς διατάσσων zieht. Allein mit Bezug auf das angelsächsische Beispiel bemerkt schon Erdmann (l. c. p. 26 ff.), dass dieses angelsächsische durchaus nicht dem neuenglischen he left speaking etc. an die Seite gestellt werden dürfe. Er sagt: „I call attention to the neutral demonstrative pronoun þys, which has been inserted in the A. S. translation and which gives to the phrase quite another syntactical character than that of the modern examples quoted above. For the predicate verb geendude governs þys as its direct object and bebeódende comes in as a kind of appositional determination. The difference of the cases therefore is obvious. The translator apparently has gone as far in literal fidelity as he could possibly do without unpardonably violating the laws of A. S. grammar. Verbs which denote beginning or ending are elsewhere followed by the infinitive or the gerund (See March § 448)." Für gerund würden wir Verbalsubstantiv sagen. Erdmann setzt deshalb auch, um anzudeuten, dass bebeódende in nicht so enger Verbindung mit geendude steht, wie Mätzner annimmt, hinter geendude ein Komma, das bei Mätzner begreiflicher Weise fehlt. Wollten wir in dem oben citirten Beispiele they wille neuer leve cryeng on her husbondes in cryeng das Particip sehen, so würde zunächst schon auffällig sein, dass dieses Beispiel aus so

später Zeit stammt, da doch das Particip des Praesens schon längst die Endung -ing angenommen hatte und insofern, wenn ein angelsächsischer Gebrauch vorliegen sollte, dem der Verfasser hier gefolgt wäre, sich doch schon in ungleich früherer Zeit Beispiele für diese Konstruktion finden lassen müssten. Nun finden wir aber im Altenglischen ein Verbum, welches seiner Bedeutung nach zu jenen Verben gehört, die im Angelsächsischen entweder den Infinitiv oder das Verbalsubstantiv regieren, das ist das Verb to stint vom angelsächsischen stintan = to be blunt, to be weary, das im Altenglischen die Bedeutung to cease, to stop, to leave off hat. Dass dies Verbum das Verbalsubstantiv regiert, sehen wir aus folgendem Beispiele aus William of Palerne (um 1350—60):

So faire þe cherl glosed
þat þe child com of þe caue · and his criynge stint.
60, 61.

Sonst hat dies Verb den Infinitiv nach sich.

Im Neuenglischen steht der Infinitiv mit to nach to stint, z. B.:

Vnwrap thy woes, what euer wight thou be,
And stint betime to spill thyselfe wyth playnt.
Sackville Mirrour for Magistrates. Induction st. 15.

Art thou a seruing man? then serue againe,
And stint to steale as common souldiours do.
George Gascoigne The Steel Glas.

Ziehen wir noch eine Stelle aus dem älteren Werke Merlin or the Early History of King Arthur (1450—60) zur Vergleichung heran:

Thei stinte neuer of goinge till thei herde hem a foure myle from Garlot. Ed. Wheatley E. E. T. S. p. 586.

Da wir also aus dem letzten Beispiele klar ersehen, dass wir das Verbalsubstantiv nach to stint haben, wie in dem aus William of Palerne citirten, und dass sonst dafür im Neuenglischen der Infinitiv eintritt, so haben wir die Konstruktionen des angelsächsischen Infinitivs oder des Verbalsubstantivs bewahrt. Vergleichen wir damit die Konstruktionen von Verben, die zu derselben Klasse gehören: to cease und to continue im frühesten Neuenglischen, so finden wir:

The Kyng went to Wyndesore, and syr Robert of Artoys w^t^ hym, who neuer ceassed daye nor nyght in shewyng the kyng what ryght he had to the crowne of Fraunce.
Lord Berners Translation of Froissart. p. 39.

He contynued styll in mynystrynge to all persones right and Justyce.
Fabyan Concordance of Histories, p. 29.

And they contynued in the apostles doctrine and fellousshyppe and in brekynge of breed and in prayer. Tyndale Version of the New Testament, Acts 2.

Daneben finden wir:

Bicause this is no part of our mater, I wyll leue spekyng therof. Berners p. 3.

And dayly in the temple and in euery housse they ceased not teachynge and preachynge Jesus Christ. Tyndale Acts 5.

For this cause we also sence the daye we herde of it haue not ceased prayinge for you and desyringe that ye might be fulfylled with the knowledge of his wyll. Ib. Colossians I.

But Peter continued knockynge. Ib. Acts 12.

Die in Frage kommenden Verben to cease, to continue, to leave können also transitiv und intransitiv gebraucht werden. Im letzteren Sinne stehen sie in den drei ersten Beispielen mit in, dem das Verbalsubstantiv (brekynge of bred), resp. Gerundium (shewyng, mynystrynge) folgt. Als transitive Verben sind sie in den letzten vier Beispielen angewendet, in denen wir daher die Formen auf -ing als Gerundien, nicht als Participien auffassen. Diese Auffassung wird bestätigt durch ein viel späteres Beispiel in der Anthorized Version vom Jahre 1611, in welcher es Acts 21, 32 heisst:

And when they saw the chief captain and the soldiers, they left beating of Paul.

Hier haben wir noch das Verbalsubstantiv, dem das unmittelbare Objekt im Genitiv nach substantivischer Rektion folgt. Grade hier sehen wir ganz klar an der Präposition of, dass wir in beating die substantivische Form, nicht das als prädikative Bestimmung aufzufassende Particip, vor uns haben. In dem Beispiele: they wille neuer leue cryeng on her husbondes werden wir aus diesen Gründen keinen Anstand nehmen zu schliessen, dass cryeng als die substantivische Form, nicht als Particip aufzufassen ist, wenn wir noch dazu erwägen, dass Beispiele von solchen Verbindungen sich erst finden, nachdem die Form auf -ing wirkliches Gerundium geworden ist, d. h. verbale Rektion angenommen hat. Wir erklären deshalb auch in den Beispielen Mätzners: he had left speaking, oder she began weaving the flowers, die Formen auf -ing (speaking, weaving) nicht als prädikative Bestimmungen, die in der Form eines Particips zum Verb gesetzt sind, sondern als den Accusativ des Gerundiums, das vom Verbum abhängig ist.

Der Schriftsteller, welcher um die Mitte des 15. Jahrhunderts den ausgedehntesten Gebrauch von den Formen auf -ing macht, ist Reginald Pecock in seinem bedeutenden Prosawerke The Repressor

of over much blaming of the clergy, das gegen die Wycliffiten gerichtet war. Pecock war ein sehr gelehrter Mann, der im Lateinischen vorzüglich bewandert war. Er hat selbst mehrere lateinische Werke verfasst. Ihm ist es namentlich darum zu thun, volksthümlich zu schreiben und seine Ansichten möglichst verständlich vorzutragen. Seine Sätze sind sehr lang, und die Diktion ist weitschweifig und schwerfällig, ohne indess unverständlich zu werden. Ein Nebensatz nach dem andern wird dem Hauptsatze angereiht, um aus dem Ganzen dann mit logischem Schlusse die Folgerungen hervorgehen zu lassen. Wie er nun nach Krickau (Der Accusativ mit dem Infinitiv in der englischen Sprache, besonders im Zeitalter der Elisabeth) der Schriftsteller ist, welcher in Originalwerken mit der Einführung des acc. cum inf. nach Verben des Sagens und Denkens begonnen hat, und zwar gleich in sehr ausgedehntem Masse, so hat er auch für die Formen auf -ing, auch hierin dem Lateinischen folgend, ganz besondere Vorliebe. Wir finden eine ausserordentliche Zahl der Anwendungen der Participien, der Verbalsubstantive und der Gerundien; wo sich nur irgend die Gelegenheit bietet, wird eine dieser Konstruktionen angewendet: die lateinischen Participialkonstruktionen, die Konstruktion der ablativi absoluti, des Gerundiums haben ihm augenscheinlich vorgeschwebt. Die Formen auf -ing liebt er so sehr, dass er ausserordentlich häufig sogar für einfache Substantive die entsprechenden Verbalformen auf -ing setzt. So setzt er statt knowledge knowing, statt power oder ability kunnyng, statt witness witnessing, remembrance remembrauncing. Zum Vergleiche dienen folgende Beispiele:

> Into the iustifying of the 2e gouernaunce y procede bi 4 causis. (ed. by Babington 1860). p. 548.
>
> As for iustifying of the large and wijde chirchis, whiche religiose persoones maken, . . . sufficith and is ynouȝ this. p. 553.
>
> If this word „meede“ or „reward“ be take in his dewish and propir maner of signifying, certis he betokeneth a thing which is to be ȝouun or paid for a werk bifore doon. p. 389.
>
> Whanne euer eny man is bounde to eny deede or gouernaunce, it is profitable him to have sum thing for to ofte and miche remembre him into the fulfillinge of thilk deede into whiche he is so bounde. p. 555.
>
> Thilk same åbsteynyng in peyne is a meene into geting of a moral good. p. 560.

Demgemäss finden sich auch zahlreiche Beispiele für die Anwendung des Gerundiums, das in sehr freier Weise als Nominativ, mit dem bestimmten Artikel, aber verbaler Rektion, ohne Artikel, mit andern adnominalen Bestimmungen, von Adverbien begleitet,

von Präpositionen abhängig, angewendet wird. Einige prägnante Beispiele wollen wir anführen:

Holi Scriptures affermyng vpon a matter is more worthi than is the doom of mannis resoun. p. 73.

... the ouer reding and studiyng the bokis anoon aftir to be rehercid. p. 46.

A man schulde be trewe to God in paiyng hise iust promissis, if he hath eny suche maad to God. p. 13.

Here upon y durste leie a waiour of lesing myn arme. p. 54.

The lord of money is worthier in the money than he that hath it bi mustring it and schewing it oonli. p. 82.

And drede ȝe of the effect which bifille to Bohemers for lijk cause, and mysgouernaunce in holding the first seid opinioun. p. 87.

.. thei [the comoun lay peple] ben excusid anentis God in trowing to his [a clerk's] counseil and in folewing it, thouȝ his counseiling be vntrewe. p. 92.

Thanne thei schulden kepe hem silf the better fro falling into errouris. p. 9.

Der ausgedehnte Gebrauch, welchen Pecock von den Formen auf -ing macht, ist von seinen Nachfolgern bedeutend eingeschränkt worden. Namentlich sind Bildungen wie into justifying, into remembrauncing upon a matter und ähnliche nicht nachgeahmt worden. Die Sprache in dem Prosaromane Merlin or the Early History of King Arthur (um 1450—60) steht in der Anwendung des Gerundiums noch auf einer viel früheren Stufe. In dem Gedichte Le Morte Arthur (ed. by Furnivall 1864), dessen Manuskript vom Jahre 1460 datirt, in den Instructions for Parish Priests by John Myrc (um 1470), in dem Book of Quinte Essence (um 1460—70), in Caxton's Book of Curtesye (1477—78), in dem Romans of Lancelot of the Laik (1490—1500) finden sich sogar sehr wenige Anwendungen des Gerundiums. Abstrakte Substantive, denen der Genitiv folgt, sind häufiger, besonders in Le Morte Arthur nach Art der Verwendung derselben in früheren Heldenromanen.

Wir sehen daher, dass am Ende des 15. Jahrhunderts, am Ausgange des Altenglischen, die Konstruktion des Gerundiums im Ganzen nicht in grossem Umfange angewendet wird. Es hat wohl einzelne Schriftsteller gegeben, welche sie mit Vorliebe anwenden, aber im Grossen und Ganzen ist ihr Vorgehen nicht von bedeutendem Erfolge begleitet. Wenn sich auch in den meisten Werken schon eine beträchtliche Anzahl von Beispielen für die Anwendung des Gerundiums nachweisen lässt, so überwiegt daneben doch immer

noch das Verbalsubstantiv, besonders in den poetischen Werken, bedeutend. Die Konstruktion des Gerundiums mit verbaler Rektion ist am Ende des Altenglischen noch weit entfernt von der allgemeinen, so ausserordentlich häufigen Verwendung, die sich in neueren Schriftstellern auf jeder Seite nachweisen lässt, eine Verwendung einer Konstruktion, welche von so gewaltigem Einflusse auf den syntaktischen Bau der englischen Sprache gewesen ist.

Dass wir eine so geringe Weiterentwickelung einer Konstruktion sehen, welche am Ende des 14. Jahrhunderts schon eine in Anbetracht ihres kurzen Bestehens verhältnissmässig bedeutende Ausdehnung erlangt hatte, liegt namentlich auch an dem Umstande, dass die Literatur dieses Jahrhunderts im Ganzen von geringer Bedeutung ist und sich Werken, wie denen Wycliffes, Gowers und Chaucers durchaus nicht zur Seite stellen lässt. Die altenglische Literatur war in so glänzender Weise von dem Genie Chaucers eingeleitet worden, doch der Fortschritt derselben war lange Zeit hindurch wenig bemerkbar. Die Ursachen dieses auffällig geringen Fortschreitens, dieser Sterilität geistigen Lebens sind namentlich in den inneren Kämpfen, den Kriegen der Rosen, dem Kampfe zwischen dem aussterbenden Feudalwesen und der heranwachsenden Freiheit des Bürgerthums zu suchen. Es mussten sich erst ruhigere Zustände im Innern gestalten und zwei Umstände hinzutreten, welche der Literatur einen neuen gewaltigen Impuls verliehen, die Wiederbelebung der klassischen Studien und die Reformation.

II.

DAS GERUNDIUM IM NEUENGLISCHEN.

1. Das Gerundium von 1500—1550.

Im sechzehnten Jahrhundert treffen wir zunächst auf das umfangreiche Prosawerk Robert Fabyan's, betitelt Concordance of Histories (um 1512). Fabyan war ein Tuchhändler und Alderman der Stadt London, im Lateinischen sehr wohl bewandert. Wie er in der Anwendung des Acc. cum inf. an Pecock anknüpft und so sein, wenn auch unbewusster Nachfolger genannt werden kann, so zeigt er auch in der Anwendung der Formen auf -ing, namentlich des Gerundiums, dass ihm entsprechende lateinische Konstruktionen vorgeschwebt haben. Auch hierin knüpft er an Pecock an, obwohl er seine Seltsamkeiten im Gebrauche dieser Konstruktion nicht zeigt. Wir finden das Gerundium attributiv zu einem Substantive

gesetzt, obwohl nicht eben häufig, dagegen schon öfter zur Satzverkürzung verwendet, namentlich zur Verkürzung von Temporal- und Modalsätzen, seltener von Substantivsätzen. Einige Beispiele mögen zum Beweise dienen:

Ye shall vnderstande y^t this Humber, at ye daye of his com̄ynge into Albania, was not named Hūbre. (Scriptores Brit. London 1811). p. 11.

Unter Albania wird Schottland bezeichnet.

In the ende, Valentynyan consyderynge the fyersnes of the Gallis with theyr nere dwellyng vnto the sayd Aleynes, couenaunted with theym. p. 55.

Verkürzung von Temporalsätzen:

[Eneas] The which accompanyed with a great Nombre of Troyans within III yeres after his departynge from Troy, landed in the coūtre of Italye. p. 8.

[Cordeilla] . . . after shewynge all ye maner to her husbande, by his agrement receyued him. p. 15.

Vortiger thus beynge besette with many aduersyties in visytyng his lande, . . tydinges came to hym. p. 59.

Verkürzung von Modalsätzen:

Thus this noble and firste Cristen Prynce cōtynued his lyfe in noble and marciall dedys, in augmentynge his kyngdome by knyghtly bataylles. p. 73.

Shortly after the sayde Andragius and Euelyne departed the court without takynge leue of the kynge. p. 32.

Auch Kausalsätze werden, doch nur vereinzelt, in dieser Weise verkürzt:

For the fauour that he bare towarde theym, for aydynge hym agayne the Romaynes, he gaue to theym the Countree of Albania, that nowe is called Scotlande (Carancius den Pikten). p. 42.

Gewöhnlich wendet Fabyan zur Verkürzung von Kausalsätzen noch das Verbalsubstantiv mit dem Genitiv an:

By his famylyers he was counceyled that he shuld leue that faste for wekyng of hymself („wegen der Schwächung seiner selbst“). p. 270.

Ebenso verkürzt er Finalsätze oft durch for oder in mit dem Verbalsubstantiv:

This Constantyne was smytten with the euyll of lepre: for curynge wherof .III.M. Childer were brought to themperours Paleys to be slayne. p. 48.

He for somoche as he knewe the power of the Romaynes great, in auoydynge of warre and other daunger, payde vnto theym the forsayd Tribute durynge his lyf. p. 38.

He toke many of his Sowdyours as prysoners, ye whiche in satisfyinge of his cruelnesse and Tyranny, he causyd to be put to dethe. p. 27.

Wherfore in eschewynge of lyke daunger, he chaunged all his olde cōdycions. p. 28.

In ausgedehnterem Masse finden wir die Anwendung des Gerundiums in der Uebersetzung, welche John Bourchier, Lord Berners, 1523 von der Chronik Froissart's auf Befehl Heinrichs VIII. verfasste. Diese Uebersetzung ist ein bedeutendes Werk für jene Zeit. Marsh in seinen Lectures on the English Language p. 112 sagt von ihr: „The translation is doubtless the best English prose style which had yet appeared, and as a specimen of picturesque narrative it is excelled by no production of later periods.“ Berners' Uebersetzung bezeugt allerdings einen gewaltigen Fortschritt gegen die schwerfälligen Sätze und die unendlichen Perioden im Repressor. — Zunächst finden wir die schon bekannten Fälle der Anwendung des Gerundiums:

1. Das Gerundium hängt von einem Substantiv ab, zu dem es als Attribut gesetzt ist:

   And the kynge brake all that voyage, and defended euery persone in his realme, on payne of banysshyng the same, that none shulde be so hardy to go with the quene. (Scriptores Brit. London 1812) p. 7.

Nach Substantiven findet sich bei Berners häufig das Gerundium in passiver Bedeutung:

On peyne of cursyng he sholde sende his suster Isabell into Ingland to the kyng her housbonde. p. 7.

For doubte of deceyuyng, they kept styll the two trompettis pryuely. p. 25.

2. Substantivsätze finden sich öfters verkürzt:

   . . . nor he knewe nothyng of the messangers that were gone into France to speke with hym, nor they knewe nat of his retournyng home. p. 95.

3. Auch Adverbialsätze, namentlich Temporal- und Modalsätze, werden durch die Konstruktion des Gerundiums verkürzt:

   Johñ la Bele . . with good herte and due diligence dyd his true deuoure in wrytyng this noble cronicle. p. 1.

In their entryng into thabbey, ther was a monke called danne Frossart, who dyde maruels, for he kylled and hurt at the hole ther as he stode, an XVIII. p. 81.

In folowyng the trouth as near as I can, I Johñ Froissart haue entreprysed this hystory. p. 2.

All three were kyngis of Fraũce after theyr father's discease by ryght succession eche after other, without hauyng any issue male of theyr bodies laufully begoten. p. 4.

Thus rode forthe all that daye, the yonge Kyng of Inglande, by moũtaignes and deptis, without fynding any hygh way, towne, or village. p. 20.

As soone as the Kyng of Ingland hard that answere, hit was incontynent cryed, that all the oste shuld lodge there ẏ nyght without reculyng backe. p. 23.

Ein ganz vereinzeltes, bemerkenswerthes Beispiel der Verkürzung eines Konditionalsatzes, das erste, das uns bis jetzt aufgestossen ist, findet sich bei Berners in den ersten 80 Kapiteln seines Werkes.

Ther the Kyng of England was sore desyred of all his alyes of thempyre, that he shulde requyre thē of Flanders to ayde and to mentayne his warr, and to defy the french Kyng, and to go with him wher as he wolde haue them; and in their so doyng, he to promyse thē to recouer the Isle, Doway and Bethayne (die Städte Lille, Douai und Bethune). p. 58.

In der Form he to promyse them haben wir die eigenthümliche Anwendung des Nominativs mit dem Infinitiv in dem zweiten von zwei Nebensätzen, welche von einem Verbum des Wünschens abhängen, sobald das Subjekt dieses zweiten Satzes ein Pronomen ist. Die Konstruktion findet sich zuerst in Fabyan's Testament vom Jahre 1511 und wird von Berners ausserordentlich häufig angewendet. (Vergl. Krickau, Der Accusativ mit dem Infinitiv etc.) Im Ganzen genommen überwiegt aber auch bei Berners noch die Anwendung des abstrakten Substantivs, welches das unmittelbare Objekt im Genitiv zu sich nimmt, wenn es daneben auch adverbiale Bestimmungen durchaus zulässt. Doch ist die Anwendung des Gerundiums in den Werken der beiden jetzt betrachteten Schriftsteller ungleich häufiger als in den Werken aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Viel zahlreicher noch und in erweiterter Anwendung findet sich die Konstruktion des Gerundiums in William Tyndale's Uebersetzung des neuen Testaments. Diese Uebersetzung, als deren Basis Tyndale die Wycliffitische nahm, ist von ausserordentlichem Einflusse gewesen. Sie erschien um das Jahr 1527. Ausser dieser

Uebersetzung hat Tyndale noch mehrere Originalwerke geschrieben, alle theologischen Inhalts, wie The Obedience of a Christen man und die Practice of Prelates. Tyndale ist ein eifriger kühner Verfechter der neuen reformatorischen Lehren, sein Stil ist klar und energisch. In dem ersteren Werke findet sich eine längere interessante Vertheidigung des Umstandes, dass er das neue Testament in eine Sprache „understanded of the people" übersetzt habe. Die betreffende Stelle ist in den Specimens of English Literature ed. by Skeat ausführlich abgedruckt. Die Sprache Tyndale's ist demgemäss ganz volksthümlich, einfach, klar, so dass die gemeinen Leute sie leicht verstehen konnten, und aus eben diesem Grunde ist uns die Uebersetzung des neuen Testaments ein vorzügliches Denkmal für die gesprochene Sprache jener Zeit. Für die Konstruktion des Acc. cum inf., die sich bei Fabyan und Berners in so ausgedehntem Masse findet, bietet Tyndale wenig Beispiele, sie musste dem Volke noch ungeläufig sein (vergl. Krickau l. c.). Diese Konstruktion hat sich ja auch hauptsächlich unter dem Einflusse des Lateinischen entwickelt und ist deshalb erst von gelehrten Schriftstellern viel angewendet worden, ehe sie allmälich Bürgerrecht erlangte. Das Gerundium dagegen war schon seit zwei Jahrhunderten in Gebrauch, und es war eine Konstruktion, welche sich durch organische Weiterentwickelung einer gegebenen Form gebildet hatte, allerdings auch theilweise unter Einwirkungen, welche von aussen her erfolgten. Das Gerundium findet sich bei Tyndale in sehr verschiedenen Beziehungen.

I. Das Gerundium ist Subjekt des Satzes. In dieser Verwendung findet es sich schon öfter:

> Thē answered Peter / and sayd to Jesus: Master, here is good being for vs. Matth. 17, 4.
>
> And they kepte that saying w̄t them / and demaunded one of another / what that rysyng from deeth agayne shulde meane. Mark 9, 10.
>
> But their laying awayte was knowē of Saul. Acts 9, 24.
>
> Yf there be no rysynge agayne of the deed: thē is Christ not rysen. I. Corinth. 15, 13.

Diese eigenthümliche englische Konstruktion, die Verwendung des Gerundiums, um die Unmöglichkeit der Verwirklichung auszudrücken, haben wir schon in der Wycliffitischen Bibelübersetzung gefunden und zwar mit demselben Beispiele: there is no rysyng ȝein (Matth. 22, 23). Sie ist namentlich im Neuenglischen von bedeutendem Umfange und ist ein vortreffliches Mittel, den materiellen Gehalt des Verbs als Substantiv gefasst, in der Verknüpfung mit objektiven und adverbialen Bestimmungen der mannigfachsten Modifikationen fähig, prägnant, mit scharfer, logischer Kürze darzustellen.

II. Das Gerundium ist Objekt, entweder direktes oder indirektes (präpositionales), abhängig von einem Verbum oder einem Adjektiv.

a. Es ist direktes Objekt:

Wir haben hier die schon oben citirten Fälle, in welchen sich das Gerundium nach to cease und to continue findet.

b. Es ist präpositionales Objekt:

Whē Pauls sisters sone hearde of their laying awayte / he went and entred into the castle / and tolde Paul. Acts 23, 16.

He which conuerted the synner from goynge astraye out of his waye / shall saue a soule frō deeth. James 5, 20.

Let vs not be wery of well doynge. Galath. 6, 9.

Sonst findet sich nach wery auch in statt of.

Brethren be not wery in well doynge. II. Thessal. 4, 13.

III. Das Gerundium wird zur Bestimmung eines Substantivs verwendet. Es tritt attributiv in der Form eines Genitivs zu ihm nach Art der in der Wycliffitischen Uebersetzung gefundenen Beispiele für das Gerundium nach tyme und power. Beispiele dieser Art sind sehr häufig.

And it came to passe whē Jesus had made an ende of cōmaundinge his. XII. disciples / that he departed thence. Matth. 11, 1.

Wo be vnto you scribes and pharises / ypocrites: ye deuoure widdowes houses / and that vnder a coloure of prayinge longe prayers. Matth. 23, 14.

Let vs feare therfore lest any of vs forsakynge the promes of entrynge into his rest / shulde seme to come behynde. Hebrews 4, 1.

Take (my brethren) the Prophetes for an ensample of sofferynge aduersitie. James 5, 10.

IV. Das Gerundium dient zur Verkürzung von Adverbialsätzen. Unter diesen sind es besonders die Modal-, Kausal- und Instrumentalsätze, welche durch eine Präposition mit dem Gerundium verkürzt werden. Temporal- und Konditionalsätze finden sich seltener verkürzt, doch finden sich auch für sie Beispiele.

Then came his disciples / and sayde vnto hym: Perceauest thou not how that the Pharises are offended in hearinge this saying? Matth. 15, 12.

Therfore God gaue him vp / and in takinge his sprite of grace frō him / so hardened his herte with couetousnes / that afterward no miracle coulde cōuert him. p. 2.

Hym that is weake in the fayth / receaue vnto you / not in disputinge and troublynge his conscience. Romans 14, 1.

It is better (yf the wyll of God be so) that ye suffre for well doinge then for euyll doynge. I. Peter 3, 17.

When Simon sawe / that thorowe layinge on of the Apostles hondes on them / the holy goost was geuē: he offered them money. Acts 8, 18.

The Kyngdō of God cometh not with waytinge for. Luke 17, 20.

Which of you with takynge thought can adde to his stature one cubit? Luke 12, 25.

In so doinge thou shalt heape coles of fire on his heed. Romans 12, 20.

V. Bei Tyndale begegnen wir einem ausserordentlich häufigen Gebrauche des aus der Präposition on oder in abgeschwächten a mit dem Verbalsubstantiv oder Gerundium. Dieser Gebrauch findet sich namentlich in Verbindung mit to be und Intransitiven, welche Ruhe oder Bewegung ausdrücken, wobei das zugefügte Verbalsubstantiv oder Gerundium den Zustand oder auch den Zweck und die Bestimmung der Thätigkeit des Verbum finitum enthält. Solche Beispiele sind sehr häufig:

Whyll the incense was aburninge. Luke 1, 10.

He had but a doughter only a twelue yere of age / and she laye a dyinge. Luke 8, 42.

As he yet was a commynge / the fende rent him and tare him. Ib. 9, 42.

XLVI. yeares was this temple a byldynge. John 2, 20.

. . Euen as the dede was a doinge. Ib. 8, 4.

Simon Peter sayd vnto thē: I go a fysshinge. Ib. 21, 3.

Folgt auf das Verbalsubstantiv ein Objekt, so wird dies entweder im Genitiv hinzugefügt, oder es behält den Kasus, welchen das Verb regiert, die Form auf -ing ist dann als Gerundium aufzufassen.

And as Jesus passed forth from thence / he sawe a man syt a receauynge of custome / named Matthew. Matth. 9, 9.

And as they were a loosynge the coolte / the owners sayde vnto thē: why lowse ye the colte? Luke 19, 33.

Formen, wie die angegebenen, finden sich selbst in der neueren Zeit noch sehr häufig, werden freilich als inkorrekt und höchstens „Colloquialisms“ betrachtet und sind jedenfalls in der Schrift- und gebildeten Sprache ausser Gebrauch gekommen. Sie erklären sich aus der angelsächsischen Form: Ic wæs on huntunge und ähnlichen. In der Sprache des gewöhnlichen Volks finden jene Formen noch die ausgedehnteste Anwendung. In Dickens' Werken z. B. finden sie sich in Menge, sobald er Personen aus den niederen Volksschichten redend einführt, besonders in den Sketches, den Pickwick Papers und ähnlichen. Sicherlich haben wir so Verbindungen wie: the house is building, dinner is preparing zu erklären. Allerdings werden hier missverständlicher Weise oft die Part. praes. pass. angewendet: the church is being built, da man in the church is building building für das Particip hält, obwohl die letztere einfachere Form die gebräuchlichere und der Nation mehr zusagende ist, also wie im Deutschen: „Die Kirche ist im Bau“ (mit dem abstrakten Substantiv). Max Müller in seinen Lectures geht freilich viel zu weit, wenn er die Behauptung aufstellt, dass die englischen Participien auf -ing überhaupt aus dem Verbalsubstantiv entstanden seien, und dass also I am going aus I am a going korrumpirt sei.

In fast denselben Beziehungen, die wir bei Tyndale bemerken, brauchen die gleichzeitigen und späteren, bis um die Mitte des Jahrhunderts lebenden Schriftsteller die Konstruktion des Gerundiums. Thomas More in seinem Dialogue concerning Heresies, 1528, und in der Confutacion of Tyndales answere made Anno 1532 weist manche Beispiele auf, namentlich für das Gerundium, das einem Substantiv als nähere Bestimmung beigefügt ist, ebenso Sir Thomas Elyot in dem Governour. Doch finden sich bei ihm auch noch viele Verwendungen des abstrakten Substantivs ohne Artikel mit dem Genitiv, namentlich wenn dasselbe Subjekt des Satzes ist, statt des Gerundiums. Aehnlich scheint die Anwendung des Gerundiums bei Hugh Latimer. In dem von Skeat Specimens p. 236 ff. mitgetheilten grösseren Abschnitte aus seinem berühmtesten Sermon, dem Sermon on the Ploughers, finden sich mehrfache Beispiele für die Anwendung des Gerundiums zur Verkürzung von Kausalsätzen, z. B.: Saule was refused of God for beinge disobedient to Goddes commaundementes oder . . he rebuked them for goynge to lawe and pleadynge theyr causes before heathen Iudges, doch finden wir auch daneben das abstrakte Substantiv recht häufig. — Surrey in seiner Uebersetzung des 1. und 4. Buchs der Aeneide und in seinen Sonnets, wie Wiat in seinen Satires und Sonnets scheinen die Konstruktion des Gerundiums zu vermeiden. In den Abschnitten, welche Skeat (l. c.) von beiden Dichtern giebt, findet sich in den Proben aus Surrey's Werken kein einziges Beispiel für die Anwendung des Gerundiums. Surrey zieht die Anwendung einfacher Participien vor. Auch in den aus Wiat's Gedichten gegebenen Proben ist das Gerundium selten. Ebenso zeigt Nicholas Udall im Ralph Roister Doister nicht viel Beispiele. Während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird die Konstruktion in Prosawerken

ebenfalls viel häufiger angewendet als in dichterischen. Einen Beweis dafür finden wir ferner in der Supplicacion to our moste Soueraigne Lorde Kynge Henry the Eyght etc. vom Jahre 1544, wie in der Supplication of the Poore Commons vom Jahre 1546 (ed. by J. Meadows Cowper in E. E. T. S. Extra Series IX).

Das Ergebniss für uns ist, dass um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Anwendung des Gerundiums schon eine erweiterte Ausdehnung gwonnen hat, wie uns Fabyan, Berners und besonders Tyndale zeigen, aber noch nicht allgemein ist. Daneben findet die Konstruktion des abstrakten Substantivs noch immer ausgedehnte Verwendung, zu festen Regeln über die Anwendung dieser beiden Konstruktionen ist es noch nicht gekommen, wenn auch die zuletzt genannten Schriftsteller bedeutend dazu beigetragen haben, der Konstruktion des Gerundiums grösseren Umfang und grössere Bestimmtheit zu verleihen. Einen gewaltigen Schritt weiter führt uns die Untersuchung der Werke der folgenden Periode, des Elisabethanischen Zeitalters, der Glanzperiode der englischen Literatur.

2. Das Gerundium im Zeitalter der Elisabeth.

Die Werke der Zeit, welche den nachfolgenden Untersuchungen zu Grunde liegen, sind:

Roger Ascham: The Scholemaster. London 1589.
Sidney: Arcadia und The Defense of Poesy. London 1725.
Hooker: Of the Laws of Ecclesiastical Polity. Oxford 1845.
Bacon: Essays or Counsels, Civil and Moral. London 1755.
Spenser: Faery Queene.
Marlowe: Works ed. by Alex. Dyce.
Shakespeare.
Ben Jonson: Every Man in his Humour. The Alchemist. Volpone.
Authorised Version of the Bible.

Wir betrachten

1. Die wichtigsten Eigenthümlichkeiten in der Konstruktion des Gerundiums, namentlich im Unterschiede von der vorhergehenden Periode.
2. Die syntaktische Verwendung desselben.

1. Die Konstruktion des Gerundiums.

I. A. Wir finden zunächst die bekannte Konstruktion des abstrakten Verbalsubstantivs mit dem Genitiv ohne Artikel:

Did my father strike my gentleman for chiding of his fool? Lear I 3.
He charges me with stealing of his cloak. Every Man V 4.
This is called mortifying of a Fox. Volpone V 12.

Diese Konstruktion findet sich noch recht häufig bei Shakespeare, Marlowe und Jonson. Skakespeare hat auch Formen wie die folgende:

So shall no foot upon the churchyard tread,
Being loose, unfirm with digging up of graves,
But thou shalt hear it. Romeo and Juliet V 3.

B. Das Verbalsubstantiv wird durch Vorsetzung des bestimmten Artikels nachdrücklicher als Substantiv hervorgehoben und regiert als solches den Genitiv:

Between the acting of a dreadful thing
And the first motion, all the interim is
Like a phantasma, or a hideous dream. J. Caesar II 1.

Your voice shall be as strong as any man's
In the disposing of new dignities. Ib. III 1.

That will ask some tears in the true performing of it. M. S. N. Dream. I 2.

And some will mourn in ashes, some coal-black
For the deposing of a rightful king.
Richard II. V 1.

C. Der bestimmte Artikel wird häufig angewendet, wenn das Verbalsubstantiv von einem Adverb begleitet ist, sich also auf dem Wege der Weiterbildung zum Gerundium befindet. Das regierte Wort steht im Genitiv. Fast regelmässig tritt diese Konstruktion ein, wenn das regierte Wort eine prädikative Bestimmung bei sich hat. Diese Bestimmung wird dann in Zusammengehörigkeit mit dem Verbalsubstantiv aufgefasst. Statt des bestimmten Artikels kann auch ein possessives Pronomen eintreten, um das Subjekt zu bezeichnen.

1. Das Verbalsubstantiv mit einem Adverb:

After the childe hathe learned perfectlie the eight partes of speach, let him then learne the righte ioyning togither of substantiues with adiectiues, the nowne with the verbe, the relatiue with the antecedent. Scholemaster p. 1a

In verie deede, in the end, the good or ill bringing vp of children, doth as much serue to the good or ill seruice of God, our Prince, and our whole Countrey, as any one thing doth beside. Ib. 4a

... by the painful taking away of all pain.
Arcadia I p. 43.

I see by the well chusing of your commandments that you are far fitter to be a prince than a counsellor.
Ib. p. 88.

2. Eigenthümlich ist diese selbe Konstruktion, wenn das regierte Wort von einer prädikativen Bestimmung begleitet ist.

But our naming of Jesus Christ the Lord is not enough to prove us Christians, unless we also embrace that faith, which Christ hath published unto the world. Eccl. Polity B. III, I 5.

Amongst the Romans in their making of a bondman free, was it not wondered wherefore so great ado should be made? Ib. B. IV, I 3.

To the making up of my fortune there wanted nothing so much as the making known of mine estate. Arcadia I p. 179.

D. Die Form auf -ing erscheint als Gerundium mit verbaler Rektion, aber eigenthümlicher Weise von dem bestimmten Artikel begleitet. Diese Konstruktion, die uns in dieser Periode in einer ausserordentlich grossen Anzahl von Beispielen entgegen tritt, zeigt sich mehrfach, doch nicht so häufig wie bei Sidney und Bacon, bei Shakespeare, namentlich wenn das regierte Wort it ist.

Nothing in his life
Became him like the leaving it. Macbeth I 4.

Take then thy bond, take thou thy pound of flesh,
But in the cutting it, if thou dost shed
One drop of Christian blood, thy lands and goods
Are, by the laws of Venice, confiscate
Unto the state of Venice. Merchant IV 1.

The letter was not nice, but full of charge,
Of dear import; and the neglecting it
May do much danger. Romeo and Juliet V 2.

Ferner: Nay, indeed, if you had your eyes, you might fail of the knowing me. Merchant II 2.

In den meisten Fällen lässt sich das Gerundium hier durch ein Substantiv übersetzen, das von dem bestimmten Artikel begleitet ist und den Genitiv regiert, z. B. the neglecting it = the neglect of it. Das Ganze wurde substantivisch gefasst, innerhalb des Komplexes blieb aber die verbale Rektion, auch die Eigenschaft des Gerundiums, adverbiale Bestimmungen zu sich zu nehmen.

Sidney und Bacon machen einen viel ausgedehnteren Gebrauch von dieser Konstruktion als Shakespeare. Der Artikel wird gesetzt zur nachdrücklichen Heraushebung des ganzen Komplexes. Das Gerundium mit seinen objektiven, adverbialen und adnominalen Bestimmungen wird durch den bestimmten Artikel als ein Ganzes zusammengefasst, welches als Nominativ, Accusativ oder von einer Präposition regiert stehen kann, ganz wie ein Substantiv.

If you win, it will be a bloody victory with no profit, but the flattering in our selves that same bad humour of revenge. Arcadia I p. 44.

Some days were continued in the solemnizing the marriage. Ib. p. 55.

The universal lamenting his absented presence assured him of his present absence. Ib. p. 77.

But the question arising, who should be the former against Phalantus, of the black or the ill apperelled knight ..., of the one side was alledged the having a picture, which the other wanted: of the other side, the first striking the shield. Ib. p. 117.

Sidney wendet sogar nach Analogie des bestimmten den unbestimmten Artikel an.

Now to fall to a sudden straightening them, what can it do but argue suspicion? Ib. p. 24.

At length the excellency of her natural gifts, joined with the extreme shows she made of a most devout honouring Philoclea, ... brought forth in her heart a yielding to a most friendly affection. Ib. p. 191.

... Quips and scoffs, carping and taunting at each thing, which, by stirring the spleen, may stay the brain from a thorough beholding the worthiness of the subject. Defense of Poesy p. 29.

Bacon weist neben der schon bei Shakespeare und Sidney betrachteten Konstruktion der Substantivirung des ganzen Komplexes durch den bestimmten Artikel, doch so, dass das Gerundium verbale Rektion hat, eine ihm allein eigenthümliche auf. Wenn nämlich mehrere Verbalformen auf -ing angewendet werden, von denen jede eine nähere Bestimmung bei sich hat, so setzt er im Anfange die Konstruktion des Verbalsubstantivs, später die des Gerundiums. Beispiele lassen sich mehrfach finden.

Certainly the politic and artificial nourishing and entertaining of hopes, and carrying men from hopes to hopes is one of the best antidotes against the poison of discontentments. Essays p. 46.

Generally the dividing and breaking of all factions and combinations that are adverse to the state, and setting them at distance, or at least distrust, among themselves, is not one of the worst remedies. Ib. p. 47.

The causes of superstition are: ... the favouring too much of good intentions, which openeth the gate to conceits and novelties: the taking an aim at divine matters by human, which cannot but breed mixture of imaginations. Ib. p. 52.

Too much ist adverbiale Bestimmung zu favouring, und good intentions ist das Objekt des Verbalbegriffs.

Some build rather upon the abusing of others, and (as we now say) putting tricks upon them, than upon the soundness of their own proceedings.
Ib. p. 71.

Es ist eine wunderliche Konstruktion. Man könnte meinen, die Nähe des bestimmten Artikels habe die substantivische Rektion der ersten Form auf -ing herbeigeführt, während die zweite, bei welcher der Artikel fehlt (obwohl er freilich zu ergänzen ist), aus diesem Grunde die verbale Rektion als die natürlichere erscheinen liess. Doch finden wir bei dem dritten Beispiele das zweite Mal mit Auslassung des verbindenden and den Artikel auch vor der zweiten (Gerundial-) Konstruktion, so dass jene Erklärung nicht stichhaltig sein würde. Die Verbindung der beiden Konstruktionen, des Verbalsubstantivs und des Gerundiums, welche wir verschiedentlich in der oben angeführten Weise bei Bacon finden, ist uns bei keinem andern Schriftsteller der Periode entgegengetreten.

II. Zum ersten Male treten Beispiele für die Anwendung eines zusammengesetzten Gerundiums auf. Die Verwendung desselben ist allerdings in dieser Periode noch nicht häufig. Wie auf die Bildung der Konstruktion des einfachen Gerundiums die des Part. praes. von Einfluss gewesen ist, so dürfen wir wohl annehmen, dass beim Fortgange vom einfachen Gerundium zum zusammengesetzten das Part. perf. act. ein Vorbild darbot. Durch das zusammengesetzte Gerundium wird das zeitliche Verhältniss klarer und bestimmter hervorgehoben.

He said that Proteus, your son, was meet,
And did request me to importune you
To let him spend his time no more at home,
Which would be great impeachment to his age,
In having known no travel in his youth.
Two Gentlemen I 3.

Dieses Beispiel wird auch von Mätzner III. p. 84 citirt. Dieses und ein Beispiel aus Taylor sind die einzigen, die er aus dieser Periode anführt. Die übrigen Beispiele sind alle aus viel späterer Zeit, dem 18. und 19. Jahrhundert. Aber schon in dieser Periode finden sie sich doch mehrfach:

When this burns,
'Twill weep for having wearied you. Tempest III 1.

He should have suffered death for having slain the king's nephew. Arcadia B. I p. 36.

At the first word, thanking his wife for having entertained Zelmane, he desired her she would now return into the lodge. Ib. p. 169.

And, after having whispered a space
Certein sad words with hollow voice and bace,
Shee to the virgin sayd . . . Faery Queene B. III c. II 50.

And, after having searcht the intuse deepe,
She with her scarf did bind the wound, from cold to keepe.
Ib. c. V 33.

Das zusammengesetzte Gerundium findet sich in den Werken der Schriftsteller dieser Periode stets von einer Präposition regiert.

III. Auch das Gerundium des Passivs wird gebildet nach Art der eben betrachteten Form, nur mit dem Hülfsverb to be. Zunächst findet sich allerdings noch das aktive Gerundium mit passiver Bedeutung, so bei Shakespeare, der gern die gedrungene kürzere Form wählt, und Hooker. Einige Beispiele mögen genügen:

Then there's hope a great man's memory may outlive his life half a year: but, by'r lady, he must build churches then; or else shall he suffer not thinking on.
Hamlet III 2.

Shall we excuse ... his throwing into the water?
Merry Wives III 3.

It is not the Scripture's setting down such things as indifferent, but their not setting down as necessary, that doth make them to be indifferent.
Eccl. Polity B. II, IV 5.

Alex. Schmidt führt in seinem Shakespeare-Lexikon p. 1418 in den Grammatical Remarks noch verschiedene Beispiele für diesen Gebrauch des Gerundiums in passivem Sinne auf. Schon bei Berners fanden wir Formen wie: for doubt of deceiving = for fear of being deceived. Wir finden jetzt aber auch bei Spenser, Sidney und Hooker das Gerundium pass.

Yet former feare of being fowly shent
Carried her forward with her first intent.
Faery Queene B. III c. IV 50.

All these I wote in thy protection bee
And light doe shonne, for feare of being shent.
Ib. c. IV 58.

A civil war ... hath in this sort as it were disfigured the face of nature ... the towns neither of the one side, nor the other, willingly opening their gates to strangers, nor strangers willingly entering for fear of being mistaken.
Arcadia I p. 11.

Although we be men, yet by being unto God united we live as it were the life of God.
Eccl. Polity B. I, XI 2.

Auch Marlowe kennt diesen Gebrauch. In The Tragical History of Doctor Faustus finden wir auf p. 84 zweimal: in being deprived und for being deprived. Beide Gerundien finden wir neben einander in einem Beispiele aus Ben Jonson:

What is my Gold
The worse for touching? Cloths for being look'd on?
Volpone III 7.

IV. Die Anwendung des Gerundiums in Verbindung mit there is no . . ist sehr häufig. Sie trat uns schon bei Wycliffe und später bei Tyndale entgegen, doch nur in beschränkter Anwendung.

Fly, fly, my lord, there is no tarrying here.
J. Caesar V 5.

If he be not in love with some woman, there is no believing old signs.
Much ado about nothing III 2.

O, Health, Health! The Blessing of the Rich! The Riches of the Poor! Who can buy thee at too dear a Rate, since there is no enjoying this World without thee? Volpone II 2.

Well, now there's no helping it. Ib. III 7.

There is no trusting to the force of nature, nor to the bravery of words, except it be corroborate by custom. Bacon Essays p. 122.

Anm.: Sind zwei solche Formen aneinandergereiht, so braucht Shakespeare nor—nor, so in Macbeth V 5:

If this which he avouches does appear,
There is nor flying hence nor tarrying here.

Statt der Verbindung there is no . . findet sich bei Shakespeare auch bisweilen it is no . ., sonst mit derselben Konstruktion:

For 't is no trusting to yond foolish lout.
Two Gentlemen IV 4.

Dieselbe Verbindung zeigt auch Marlowe in Edward II., p. 196:

Cousin, it is no dealing with him now.

Sonst ist Marlowe mit der Anwendung dieser Konstruktion sehr sparsam.

V. Den eben erwähnten Fall ausgenommen, in welchem durch there is der substantivische Charakter des Gerundiums, den es neben seiner verbalen Rektion trägt, ganz klar hervortritt, wo deshalb die Negation durch no gegeben werden muss, ist die Negation des Gerundiums die des Verbs, d. h. not. Beispiele hierfür finden sich in dieser Periode noch nicht eben häufig.

Mighty prince, said I, let my not knowing you serve for the excuse of my boldness. Arcadia I p. 93.

I conjure you to tell me the story of your fortune herein; lest hereafter, when the image of so excellent a lady in so strange a plight come before mine eyes, I condemn my self of want of consideration in not having demanded thus much. Ib. p. 68.

Beware that thou forget not the LORD thy God, in not keeping his commandments, and his judgements, and his statutes, which I command thee this day. Authorised Version, Deuteronomy 8, 11.

2. Die syntaktische Verwendung des Gerundiums.

I. Das Gerundium steht statt des einfachen Infinitivs.

Der Unterschied in der Anwendung des Gerundiums oder des Infinitivs besteht darin, dass der Infinitiv den Begriff der Thätigkeit schärfer hervortreten lässt, während durch das Gerundium die Handlung abstrakt dargestellt wird.

a. Das Gerundium steht für den Infinitiv im Nominativ:

Those wicked creatures yet do look well-favour'd,
When others are more wicked; not being the worst
Stands in some rank of praise. Lear II 4.

What's more to do,
Which would be planted newly with the time,
As calling home our exiled friends abroad
That fled the snares of watchful tyranny:
Producing forth the cruel ministers
Of this dead butcher and his fiend-like queen.
Macbeth V 8.

The best ward of mine honour is rewarding my dependents. Love's Labour's Lost III 1.

Reading good books of morality is a little flat and dead. Observing our faults in others is sometimes unproper for our case.
Bacon Essays p. 84.

Dazu können wir das eigenthümliche Beispiel aus Macbeth III 4 ziehen, in welchem sich das Gerundium (genauer das Verbalsubstantiv) neben dem reinen Infinitiv findet:

Returning were as tedious as go o'er.

An diese Beispiele schliesst sich die Wendung there is no mit dem Gerundium, für welche schon oben Beispiele gegeben sind, und die Beispiele für it is no mit dem Gerundium in Shakespeare und Marlowe.

b. Das Gerundium steht für den einfachen Infinitiv im Accusativ.

In dieser Beziehung wird das Gerundium im Zeitalter der Elisabeth recht häufig angewendet, besonders nach Verben des Fortfahrens, Endigens, Sichenthaltens, also nach Verben wie to leave, to continue, to cease, to have done, to forbear, to refrain. Sonderbar ist, dass sich kein einziges Beispiel für to begin mit dem Gerundium in den betrachteten Schriftstellern hat nachweisen lassen. Shakespeare braucht to begin häufig, aber mit dem Infinitiv, nie dem Gerundium. Das Fehlen dieser Verbindung ist um so auffälliger, als die ganz analogen Verbindungen des Gerundiums mit einem Verb des Endigens sehr oft auftreten.

Das gewöhnliche Verb für „aufhören“ ist to leave, seltener to cease und to leave off.

Is not the leaf turn'd down
Where I left reading? J. Caesar IV 3.

Then as careful he was what to do him self: at length determined never to leave seeking him.
Arcadia I p. 63.

Now when he had left speaking, he said unto Simon, Launch out into the deep, and let down your nets for a draught. Luke 5, 4.

Bisweilen finden wir in Verbindung mit to leave noch das Verbalsubstantiv mit substantivischer Rektion, so in dem schon früher citirten Beispiele:

When they saw the chief captain and the soldiers, they left beating of Paul. Acts 21, 32.

So auch in Shakespeare:

Leave wringing of your hands. Hamlet III 4.

And he left off talking with them.
Genesis 17, 22.

And from the age of fifty years they shall cease writing upon the service thereof, and shall serve no more. Numbers 8, 25.

Oefters findet sich to have done mit dem Gerundium in der Authorised Version, seltener bei Shakespeare. Schmidt führt to have done mit dem Gerundium nur zweimal an, in Two Gentlemen II 3 und Troilus III 2. Wir fügen dazu einige Belege aus der Authorised Version:

And it came to pass, before he had done speaking, that, behold, Rebekah came out. Genesis 24, 15.

And when she had done giving him drink, she said, I will draw water for thy camels also, until they have done drinking. Ib. 24, 19.

So when they continued asking him, he lifted up himself, and said unto them, He that is without sin among you, let him first cast a stone at her.
John 8, 7.

I had much ado
To forbear laughing. Volpone V 1.

He ... could not refrain weeping when he told it me. Arcadia I p. 72.

An anderer Stelle finden wir to refrain mit dem Infinitiv:

Gynecia could not refrain to show herself.
Ib. p. 167.

Doch auch nach vielen anderen Verben, die ein Objekt zu sich nehmen, steht für den Infinitiv das Gerundium, besonders nach Verben, die einen Affekt bezeichnen: to love, to hate, to scorn, to fear und ähnlichen.

> But Daiphantus, who loved doing well for it self, and not for thanks, brake off those ceremonies.
> Arcadia I p. 45.
>
> I hate going into that country.
> Scholemaster p. 23ª.
>
> Honest Launcelot Gobbo; do not run; scorn running with thy heels. Merchant II 2.
>
> Well, while I live, I'll fear no other thing
> So sore as keeping safe Nerissa's ring. Ib. V 1.

Anmerkung: Die Adjektive worth und worthy werden bei den Schriftstellern dieser Periode mit dem Accusativ des Verbalsubstantivs verbunden. Allerdings geschieht dies nur selten, im Allgemeinen steht der Infinitiv act. oder pass., besonders bei Shakespeare:

> What face remains alive that's worth the viewing?
> Venus and Adonis 1076.
>
> It is worthy the observing, that there is no passion in the mind of men so weak, but it mates and masters the fear of death. Bacon Essays p. 4.

c. Das Gerundium steht für den Infinitiv als präpositionales Objekt.

Das Gerundium wird in dieser Beziehung gern angewendet, um das Verhältniss der Abhängigkeit von dem regierenden Worte, welches die Präposition angiebt, klar auszudrücken. Es steht nach Verben, Adjektiven und Substantiven.

A. Nach Verben:

Am meisten findet sich das Gerundium nach Verben des Abhaltens, Verhinderns und allen, denen der Begriff der Trennung zu Grunde liegt, und die ein präpositionales Objekt verlangen. Die Präposition, welche dieses Verhältniss ausdrückt, ist from. Beispiele hierfür sind sehr häufig. Die Verben, nach denen diese Konstruktion eintritt, sind to keep, to withhold, to restrain, to discounsel, to abstaine, to refrain (nach welchem sonst auch der Accusativ des Gerundiums angewendet wird), to stay, to rear, to discourage, to separate, to warrant u. a.

> First, the fair reverence of your highness curbs me
> From giving reins and spurs to my free speech. Richard II., I 1.
>
> She held him fast, and firmly did upbeare,
> As carefull nourse her child from falling oft does reare. Faery Queene B. I c. 10, 33.

By such good meanes he him discounselled
From prosecuting his revenging rage.
Ib. B. III c. 1, 11.

And all his windes dan Aeolus did keepe
From stirring up their stormy enmity.
Ib. c. 8, 21.

Let Gods grace be the bitte, let Gods feare be the bridle, to staye them from running headlong into vice. Scholemaster 24a

You subject your self to solitariness, the sly enemy, that doth most separate a man from well doing.
Arcadia I. p. 56.

For which cause I have also been much hindered from coming to you. Romans 15, 22.

Auch andere Präpositionen, wie of, in, for, into, to werden verwendet.

What do you think
Of marching to Philippi presently?
J. Caesar IV 3.

What think you of falling in love?
As you like it I 2.

Nay, indeed, if you had your eyes, you might fail of the knowing me. Merchant II 2.

Beware of being too material, when there is any impediment or obstruction in mens wills.
Bacon Essays p. 76.

I never did repent for doing good.
Merchant III 4.

But art not thyself giddy with the fashion too, that thou hast shifted out of thy tale into telling me of the fashion? Much ado III 3.

If your scholler do misse sometimes in marking rightly these foresayd sixe things, chide not hastely. Scholemaster p. 3b

Basilius . . . fell to more cunning intreating my abode, than any greedy host should use to well-paying passengers. Arcadia I p. 94.

What his wit could conceive . . . was all directed to the setting forward the suit of his friend Philoxenus. Ib. p. 71.

B. Nach Adjektiven und Participien. Es sind namentlich solche, welche einen Affekt bezeichnen.

By so much the more shall I to-morrow be at the height of heart-heaviness, by how much I shall think my brother happy in having what he wishes for.
As you like it V 2.

Since his exile she hath despis'd me most;
Forsworn my company, and rail'd at me,
That I am desperate of obtaining her.
Two Gentlemen III 2.

Palladius thanked him greatly for it, being even passionately delighted with hearing so strange an accident of a knight so famous over the world.
Arcadia I p. 37.

Doch auch nach den verschiedensten andern Adjektiven finden wir das Gerundium statt des Infinitivs, wenn sie eine nähere objektive Bestimmung erfordern.

A brother noble
Whose nature is so far from doing harms
That he suspects none. Lear I 2.

He's as far from jealousy, as I am from giving him cause. Merry Wives II 1.

The dearest friend to me, the kindest man,
The best condition'd and unwearied spirit
In doing courtesies. Merchant III 2.

For quicke in wit, and light in maners, be eyther seldome troubled, or very soone weery in carying a very heauy purse. Scholemaster p. 4[b].

I was never guilty of reading the like [letter].
Every Man III 1.

C. Nach Substantiven. In diesem Falle entspricht es oft dem lateinischen Genitiv des Gerundiums. Es steht meistens mit der Präposition of, doch auch in Verbindung mit andern Präpositionen.

By Jacob's staff, I swear,
I have no mind of feasting forth to-night.
Merchant II 5.

Under the colour of commending him,
I have access my own love to prefer.
Two Gentlemen IV 2.

To make nothing evident of itself unto man's understanding were to take away all possibility of knowing any thing. Eccl. Polity B. I, VIII 5.

The light of nature is never able to find out any way of obtaining the reward of bliss, but by performing exactly the duties and works of righteousness.
Ib. XI 5.

I know no cause why either the number or the length of these controversies should diminish our hope of seeing them end with concord and love on all sides.
Ib. B. II, I 1.

And, after that, was I an engineer,
And in the wars 'twixt France and Germany,
Under pretence of helping Charles the Fifth,
Slew friend and enemy with my stratagems.
Jew of Malta p. 157.

It is a day of blowing the trumpets unto you.
Numbers 29, 1.

Das Gerundium, durch andere Präpositionen mit dem regierenden Substantiv verbunden:

Through the forest have I gone,
But Athenians found I none,
On whose eyes I might approve
This flower's force in stirring love.
M. S. N. Dream II 2.

For your intent
In going back to school in Wittenberg,
It is most retrograde to our desire. Hamlet I 2.

It must needs be that he taketh a kind of play-pleasure in looking upon the fortunes of others.
Bacon Essays p. 22.

The indisposition therefore of the Church of Rome to reform herself must be no stay unto us from performing our duty to God. Eccl. Polity B. III, I 10.

II. Das Gerundium wird zur Verkürzung eines Satzes angewendet. Die Schriftsteller dieser Periode machen einen ausserordentlich häufigen Gebrauch von dem Gerundium zur Satzverkürzung. Die Nebensätze, welche durch die Gerundialkonstruktion verkürzt dargestellt werden, sind Substantiv- und Adverbialsätze. Hier besonders zeigt das Gerundium, dass es neben der verbalen Rektion zugleich auch die substantivische Natur besitzt. Wenn es vermöge seines verbalen Charakters das Objekt im Kasus seines Verbs zu sich nimmt, durch Adverbien und adverbiale Ausdrücke näher bestimmt wird, die Verneinung des Verbs not erfordert, so lässt es in Folge der substantivischen Natur Possessivpronomina, den possessiven Genitiv und andere adnominale Bestimmungen zu. Bei der Satzverkürzung erfordert es diese. Ist das Subjekt des Nebensatzes ein Substantiv, so muss dem Gerundium der sächsische Genitiv vorangehen, ist es ein Personalpronomen, ein Possessivpronomen. Nur wenn Haupt- und Nebensatz dasselbe Subjekt haben, wird dieses im verkürzten Nebensatze gewöhnlich nicht ausgedrückt.

a. Das Gerundium dient zur Verkürzung eines Substantivsatzes.

A. eines Subjektsatzes.

But that my admirable dexterity of wit, my counterfeiting the action of an old woman, deliver'd me, the knave constable had set me i'the stocks . . . for a witch.
Merry Wives IV 5.

Alas, Sir, be appeas'd! I could not think
My being at the Window, should more, now,
Move your impatience, than at other times. Volpone II 5.

I have as much of my father in me as you; albeit, I confess, your coming before me is nearer to his reverence.
As you like it I 1.

His coming hither hath no further scope
Than for his lineal royalties. Richard II., III 3.

But their laying await was known of Saul. Acts 9, 24.

I therefore conclude, that neither God's being author of laws for government of his Church, nor his commanding them unto Scripture, is any reason sufficient wherefore all Churches should for ever be bound to keep them without change.
Eccl. Polity B. III, X 7.

It is not the Scripture's setting down such things as indifferent ... that doth make them to be indifferent. Ib. B. II, IV 5.

Anmerkung: Ist das Subjekt unbestimmt, so kann eine andere adnominale Bestimmung für das besitzanzeigende Pronomen oder den sächsischen Genitiv eintreten, so bei Shakespeare:

This sudden sending him away must seem
Deliberate pause. Hamlet IV 3.

Sonst tritt meistens, wie wir oben gesehen haben, der bestimmte, bisweilen der unbestimmte Artikel dafür ein.

B. eines Objektsatzes im Accusativ:

Pardon my concealing it [my course] from you, since, if I wrong you, it is in the respect I bear you.
Arcadia I p. 63.

He could nothing do but wish and beg
Your sudden coming o'er. Hamlet IV 7.

We learn no other, but the confident tyrant
Keeps still in Dunsinane, and will endure
Our setting down before it. Macbeth V 4.

Men must endure
Their going hence, even as their coming hither.
Lear V 2.

C. eines präpositionalen Objektsatzes:

1. Das Gerundium wird von einem Verbum regiert:

I wonder of their being here together.
M. S. N. Dream IV 1.

My master knows not of your being here.
Merry Wives III 3.

I wonder, captain, what they will say of my going away?
Every Man V 1.

And of Zebulun he said, Rejoice, Zebulun, in thy going out. Deuteron. 33, 18.

My husband will not rejoice so much at the abuse of Falstaff, as he will chafe at the doctor's marrying my daughter. Merry Wives V 3.

2. Das Gerundium hängt von einem Substantiv ab:

The grief for his exile was not so much
As is the joy of his returning home.
Edward II. p. 194.

Take a taste of my finding him, and relish it with good observance. As you like it III 2.

Go in, Nerissa;
Give order to my servants that they take
No note at all of our being absent here.
Merchant V I.

This was the cause of men's uniting themselves at the first in politic Societies.
Eccl. Polity B. I, X 1.

b. Das Gerundium dient zur Verkürzung eines Adverbialsatzes.

Die Präposition, welche dem Gerundium vorangeht, drückt die adverbiale Beziehung aus, in welcher der Nebensatz zum Hauptsatze steht. Es ist nicht immer leicht, logisch die einzelnen Arten der Nebensätze scharf zu sondern, weil öfters dieselben Präpositionen bei der Verkürzung verschiedenartiger Nebensätze angewendet werden und auch die logische Verbindung, in welcher der Nebensatz mit dem Hauptsatze steht, nicht immer leicht zu erkennen ist. In dieser Periode finden wir das Gerundium sehr häufig zur Verkürzung von adverbialen Nebensätzen, obwohl bei einzelnen Arten derselben noch nicht so ausgedehnt, verwendet. Es dient

I. zur Verkürzung von Temporalsätzen.

A. Die Handlung des Nebensatzes geht der des Hauptsatzes voran: die Präpositionen, die diese Beziehung ausdrücken, sind after und since.

Something he left imperfect in the state, which since his coming forth is thought of. Lear IV 3.

Since our late coming into this country, I have marked in you, I will not say, an alteration, but a relenting truly. Arcadia I p. 56.

... How after having failed to take him into the fisher-boat, he had by the shepherds persuasion come to this gentleman's house. Arcadia I p. 52.

Dazu gehören auch die obigen Beispiele aus Spenser's Faery Queene B. III c. 2, 50 und c. 5, 33. Im Ganzen ist die Verkürzung dieser Art von Temporalsätzen noch selten. In dieser Beziehung findet eine bedeutend umfangreichere Verwendung des Part. perf. statt.

B. Die Handlung des Nebensatzes ist mit der des Hauptsatzes gleichzeitig. Die verbindenden Präpositionen sind on, upon, at, in. Hierfür finden sich zahlreiche Beispiele, besonders wird in häufig angewendet.

I'll have his blood, or die in seeking it.
Edward II. p. 196.

I cannot but be sad; so heavy sad
As, though on thinking on no thought I think,
Makes me with heavy nothing faint and shriek.
Richard II., II 2.

At her late being here
She gave strange œillades and most speaking looks
To noble Edmund. Lear IV 5.

Cambridge at my first comming thither, but not at my going away, committed this fault in reading the precepts of Aristotle without ȳ examples of other Authors. Scholemaster p. 47ª.

Upon your speech with me, and my but naming love, when else perchance I would have gone farther, I saw your voice and countenance so change, as it assured me, my revealing it should but purchase your grief with my cumber. Arcadia I p. 90.

Only let Aeneas be worn in the tablet of your memory, how he governeth himself in the ruin of his country, in the preserving his old father and carrying away his religious ceremonies. Defense of Poesy p. 28.

I can keep honest counsel, ride, run, mar a curious tale in telling it. Lear I 4.

Silenc'd with that,
In viewing o'er the rest o'the self-same day,
He finds thee in the stout Norweyan ranks. Macbeth I 3.

My estate is very low, my bond to the Jew is forfeit; and since in paying it, it is impossible I should live, all debts are cleared between you and I, if I might but see you at my death. Merchant III 2.

Die Präposition in wird sehr oft zur Verkürzung von Nebensätzen der Zeit, welche gleichzeitig mit der Handlung des Hauptsatzes sind, benutzt. An vielen Stellen, besonders in Shakespeare, steht in fast überflüssig, ein einfaches Particip würde dieselben Dienste thun und wird in späterer Zeit der Konstruktion des Gerundiums vorgezogen. Solche Stellen sind z. B.:

... mine eyes, the outward watch,
Whereto my finger, like a dial's point,
Is pointing still, in cleansing them from tears.
Richard II., V 5.

So full of artless jealousy is guilt,
It spills itself in fearing to be spilt. Hamlet IV 5.

Moses, in describing the work of creation, attributeth speech unto God. Eccl. Polity B. I, III 2.

Oefters ist das Subjekt eines solchen verkürzten temporalen Nebensatzes nicht dasselbe, wie das des Hauptsatzes, es muss aus einem Begriffe des Hauptsatzes ergänzt werden. Trotzdem tritt die Verkürzung ein, und zwar, ohne dass das Subjekt in der Form eines sächsischen Genitivs oder eines possessiven Pronomens hinzugefügt ist, so in dem folgenden Satze:

Therefore in perusing thus so many diuerse bookes for imitation, it came into my head, that a very profitable booke might be made de Imitatione, after an other sort. Scholemaster p. 44ª.

In dem folgenden Beispiele aus Shakespeare haben wir ebenfalls eine sehr kühne Konstruktion, zugleich ein Beispiel für die Anwendung der Gerundialkonstruktion bei der relativen Verknüpfung:

He —
Told the most piteous tale of Lear and him
That ever ear received: which in recounting
His grief grew puissant. Lear V 3.

Hier ist das Subjekt zu which in recounting aus his grief zu ergänzen.

C. Die Handlung des Nebensatzes folgt auf die des Hauptsatzes.

Die einleitende Konjunktion before wird auch hier als Präposition in der Verkürzung angewendet. Sätze dieser Art sind nicht häufig. Doch finden sich Belege, wie z. B. in Shakespeare:

And why should we proclaim it an hour before his entering, that if any crave redress of injustice, they should exhibit their petitions in the street?
Measure for Measure IV 4.

II. Das Gerundium zur Verkürzung von Kausalsätzen.

a. Die gewöhnlichste Präposition mit dem Gerundium zur Verkürzung von Kausalsätzen ist for. Dieses for wird zu der Zeit ja auch noch entweder für sich allein oder in Verbindung mit that oder because zur Einführung untergeordneter Sätze gebraucht, die einen Grund für die Handlung des Hauptsatzes enthalten, während es jetzt nur noch zur Verbindung beigeordneter Sätze verwendet wird. Schmidt giebt zahlreiche Beispiele dafür.

Now get thee to thy lords,
And tell them, I will come to chastise them
For murdering Gaveston. Edward II. p. 205.

This is the time that must eternize me
For conquering the tyrant of the world.
Tamburlaine Part II., V 2.

Here comes a spirit of his, and to torment me
For bringing wood in slowly. Tempest II 2.

I would have such a fellow whipped for o'erdoing Termagant. Hamlet III 2.

Thou chidd'st me oft for loving Rosaline.
Romeo and Juliet II 3.

The witch approching gan him fairely greet,
And with reproch of carelesnesse unkind
Upbrayd, for leaving her in place unmeet.
Faery Queene B. I c. 7, 3.

Why should I be angry with a man for loving himself better than me? Bacon Essays p. 11.

Auch hier ist bisweilen das Subjekt des Nebensatzes aus einem Begriffe des Hauptsatzes zu ergänzen.

We see the very wreck that we must suffer,
And unavoided is the danger now,
For suffering so the causes of our wreck.
Richard II., II 1.

Eine eigenthümliche Konstruktion in Shakespeare ist beachtenswerth. In Two Gentlemen I 2 finden wir folgendes Beispiel für for mit dem Gerundium:

Luc. What! shall these papers lie like tell-tales here?
Jul. If you respect them, best to take them up.
Luc. Nay, I was taken up for laying them down;
Yet here they shall not lie, for catching cold.

Delius erklärt for catching cold mit „wegen möglicher Erkältung", Schmidt mit because they would catch cold = that they may not catch cold. Der Sinn ist klar, nur ist eigenthümlich, dass hier in freier Weise for zur Verkürzung eines Satzes dient, der zwar einen Grund, aber doch einen erst in der Zukunft sich verwirklichenden, für die gegenwärtige Handlung des Hauptsatzes enthält, so dass also ebenso wohl der Nebensatz die Absicht ausdrückt, in welcher das im Hauptsatze Ausgesagte geschieht. Die Grundbedeutung von for, den Grund ausdrückend, ist allerdings gewahrt. Solche freieren Konstruktionen finden sich bei Shakespeare noch öfter. Schmidt Lexikon p. 437 führt noch die folgenden drei an: „the which (treasure) he will not every hour survey, for blunting the fine point of seldom pleasure. Sonnets 52, 4 (i. e. because it would blunt = that it may not blunt) . . . now will I dam up this thy yawning mouth for swallowing the treasure of the realm, Henry VI B IV 1. . . . and advise thee to desist for going on death's net, Perikles I 1." Delius giebt an, dieser freiere Gebrauch von for

finde sich auch bei Shakespeare's Zeitgenossen. Wir können dafür noch ein Beispiel aus Sir Thomas More anführen:

> . . . the father doeth by his discrecion appoynte which of his children may, for hys sadnes, kepe a knife to cut his meate, and which shal, for his wantonnes, haue his knife taken from him for cutting of hys fyngers.
>
> A Dialogue concerning Heresies. Skeat Spec. p. 190.

Skeat erklärt for cutting mit for fear of cutting.

b. Wie die Präposition with häufig aus der instrumentalen Bedeutung in die kausale übergeht, in Beispielen wie: I tremble still with fear (Cymbeline IV 2) oder: If he be sick with joy (Henry IV. Part II., IV 4) [vergl. Mätzner II p. 445], so wird auch with mit dem Gerundium für einen Kausalsatz gefunden. Beispiele bieten sich mehrfach.

> I am lean with seeing others eat.
> Tragical History of Dr. Faustus p. 89.
>
> My inward soul
> With nothing trembles; at something it grieves,
> More than with parting from my lord the king.
> Richard II, II 2.
>
> Fair cousin, you debase your princely knee,
> To make the base earth proud with kissing it.
> Ib. III 3.

Vergl. Behind her far away a dwarfe did lag,
That lasie seemd in being ever last,
Or wearied with bearing of her bag
Of needments at his backe. Faery Queene B. I c. 1, 6.

> I smile to think how, when this field is fought
> And rich Natolia ours, our men shall sweat
> With carrying pearl and treasure on their backs. Tamburlaine Part II, III 5.
>
> I must obey. — This comes with seeking you;
> But there's no remedy. Twelfth Night III 4.

c. Zu dem kausalen with müssen wir auch Konstruktionen von with mit dem Gerundium ziehen, in welchen with zunächst instrumentale Bedeutung hat. Es leitet dasjenige ein, wodurch eine Handlung oder ein Zustand auf dem Wege des Mittels herbeigeführt wird. Der instrumentale Sinn streift meistens nahe an den kausalen und geht, wie wir an den Beispielen unter b gesehen haben, grade zu in diesen über (vergl. Mätzner II p. 426). Beispiele für with mit dem Gerundium in instrumentalem Sinne finden sich recht häufig.

> There I enrich'd the priests with burials,
> And always kept the sexton's arms in ure
> With digging graves and ringing dead men's knells. Jew of Malta p. 157.

Let go thy hold when a great wheel runs down a hill, lest it break thy neck with following it. Lear II 4.

Das Subjekt zu following ist aus thy zu entnehmen.

Jaq. I pray you, mar no more trees with writing love-songs in their barks.
Orl. I pray you, mar no moe of my verses with reading them ill-favouredly.
As you like it III 2.

Eine ganz eigenthümlich gedrungene, prägnante Darstellungsweise finden wir bei Shakespeare mit with.

Tom will make them weep and wail:
For, with throwing thus my head,
Dogs leap the hatch, and all are fled. Lear III 6.

Das Subjekt der abgekürzten Konstruktion fehlt hier. With verbindet den Nebengedanken mit dem Hauptgedanken so, dass er das Mittel zur Erreichung des im Hauptsatze Ausgedrückten enthält.

Die zweite Präposition, welche zur Einführung des Mittels angewendet wird, ist through. Auch sie dient mit dem Gerundium zur Verkürzung derartiger Sätze und wird, wie in Tyndale, in der Author. Version öfters angewendet.

And when Simon saw that through laying on of the apostles' hands the Holy Ghost was given, he offered them money. Acts 8, 18.

Thou that makest thy boast of the law, through breaking the law dishonourest thou God?
Romans 2, 23.

Auch by wird, obwohl seltener, in instrumentalem Sinne verwendet, so bei Shakespeare.

Dost thou know her by my gazing on her, and yet know'st her not? Two Gentlemen II 1.

d. Einen häufigeren Gebrauch als die neueren Schriftsteller machen die Schriftsteller jener Zeit von den Präpositionen in und by zur Verkürzung von Kausalsätzen. Der Kausalbegriff von in wurzelt in dem des Zusammentreffens von Zeit und Ort, der von by in dem vorher besprochenen des Mittels, ähnlich with.

Think'st thou that I, who saw the face of God,
And tasted the eternal joys of heaven,
Am not tormented with ten thousand hells,
In being depriv'd of everlasting bliss?
Tragic. Hist. of Dr. Faustus p. 84.

Why, man, she is mine own,
And I as rich in having such a jewel
As twenty seas, if all their sand were pearl,
The water nectar, and the rocks pure gold.
Two Gentlemen II 4.

Behind her farre away a dwarfe did lag,
That lasie seemd in being ever last.
Faery Queene B. I c. 1, 6.

Pallas was no more feared in weering Aegida then she was praysed for choosing Oliua.
Scholemaster p. 18[b]

Auch ohne Subjektsbezeichnung findet sich die Verkürzung von Kausalsätzen durch in mit dem Gerundium, so in Marlowe:

But Malta hates me, and, in hating me,
My life's in danger. Jew of Malta V. p. 175.

Therefore at least admit us liberty,
Even as thou hop'st to be eternized
By living Asia's mighty emperor.
Tamburlaine Part I., I 2.

I had thought, by making this well known unto you,
To have found a safe redress. Lear I 4.

Even the muses seem to approve their good determination, by chusing this country for their chief repairing place, and by bestowing their perfections so largely here. Arcadia I p. 17.

That the poet hath that idea is manifest by the delivering them forth in such excellency as he had imagined them. Defense of Poesy p. 9.

III. Das Gerundium zur Verkürzung von Konditionalsätzen. Die Präposition, welche zur Anwendung kommt, ist hauptsächlich in; daneben wird allerdings auch by ziemlich häufig angewendet. Beispiele lassen sich bei den verschiedenen Schriftstellern dieser Periode in bedeutender Zahl finden.

a. in. Certainly in taking revenge a man is but even with his enemy; but in passing it over he is superior.
Bacon Essays p. 11.

In double translating a perfit peece of Tully or Caesar, neither the scholler in learning, nor the master in teaching can erre. Scholemaster p. 36[a]

Das Subjekt ist zu ergänzen in dem folgenden Beispiele aus Shakespeare:

I pray you, tarry: pause a day or two
Before you hazard; for, in choosing wrong,
I lose your company. Merchant III 2.

Therefore if thine enemy hunger, feed him; if he thirst, give him drink; for in so doing thou shalt heap coals of fire on his head. Romans 12, 20.

Take heed unto thyself, and unto the doctrine; continue in them: for in doing this thou shalt both save thyself, and them that hear thee. I. Tim. 4, 16.

Unless the last good of all, which is desired altogether for itself, be also infinite, we do evil in making it our end. Eccl. Polity B. I, XI 2.

In desiring any thing as our final perfection which is not so, we do amiss. Ib.

b. by. Wherever sorrow is, relief would be:
If you do sorrow at my grief in love,
By giving love your sorrow and my grief
Were both extermined. As you like it III 5.

The light of nature is never able to find out any way of obtaining the reward of bliss, but by performing exactly the duties and works of righteousness. Eccl. Polity B. I, XI 5.

A whole sentence may fail of his congruity by wanting one particle. Arcadia I p. 88.

We can better consider the sun's beauty, by marking how he gilds these waters and mountains, than by looking upon his own face, too glorious for our weak eyes. Ib. p. 4.

IV. Das Gerundium zur Verkürzung von Konzessivsätzen. Die Verkürzung solcher Sätze ist noch recht selten. Sie geschieht durch in, welches, ursprünglich Gleichzeitigkeit ausdrückend, einen Gedanken einführt, der in gewissem Gegensatze zu dem Hauptgedanken steht. Uns sind in Shakespeare nur wenige Beispiele aufgefallen, in welchen in mit dem Gerundium einem Konzessivsatze entspricht.

Thou hast been
As one, in suffering all, that suffers nothing.
Hamlet III 2.

The weeds which his broad-spreading leaves did shelter,
That seem'd in eating him to hold him up,
Are pluck'd up root and all by Bolingbroke.
Richard II., III 4.

V. Das Gerundium zur Verkürzung von Nebensätzen der Modalität. Sätze dieser Art werden sehr häufig durch eine Präposition mit dem Gerundium verkürzt. Die gebräuchlichsten Präpositionen sind: by, in, like, without, instead of.

a. by. For ever will I walk upon my knees,
And never see day that the happy sees,
Till thou give joy; until thou bid me joy,
By pardoning Rutland, my transgressing boy.
Richard II., V 3.

Alb. How have you known the miseries of your father?
Edg. By nursing them, my lord. Lear V 3.

I doe not meane, by all this my talke, that young Jentlemen should alwayes be poring on a booke, and by vsing good studies, should leese honest pleasure.
Scholemaster p. 18ª

But no way he saw he could so much pleasure them, as by leaving the two friends alone.
Arcadia I p. 51.

Whoso is out of hope to attain to another's virtue will seek to come at it by depressing another's fortune.
Bacon Essays p. 22.

Sometimes he that deals between man and man raiseth his own credit with both by pretending greater interest than he hath in either. Ib. p. 163.

b. in. All night she spend in bidding of her bedes,
And all the day in doing good and godly deedes.
Faery Queene B. I c. 10, 3.

Seven beadmen that had vowed all
Their life to service of high heavens king,
Did spend their dayes in doing godly thing.
Ib. c. 10, 36.

All that are born of the country shall do these things after this manner, in offering an offering made by fire, of a sweet savour, unto the LORD.
Numbers 15, 13.

Beware that thou forget not the LORD thy God, in not keeping his commandments, and his judgements, and his statutes, which I command thee this day. Deuteronomy 8, 11.

c. Ein vereinzeltes Beispiel der Verkürzung eines Modalsatzes durch like mit dem Gerundium weist uns Bacon in seinen Essays p. 14.

Where a man cannot chuse or vary in particulars, there it is good to take the safest and wariest way in general; like the going softly by one that cannot well see.

Statt by one sollten wir of one erwarten.

d. without. Without wird von Shakespeare zuweilen als Konjunktion verwendet, = unless. Vergl. Schmidt Lex. p. 1385.

Preceptes in all Authors, and namely in Aristotle, without applying vnto them the Imitation of examples, be hard, drie, and colde, and therefore barren, vnfruitfull and vnpleasant.
Scholemaster p. 47ª

Das Subjekt ist das unpersönliche man.

So looking with a countenance, as though he desired he should know his mind without hearing him speak . . . he continued his speech in this manner.
Arcadia I p. 58.

If affection lead a man to favour the less worthy in desert, let him do it without depraving or disabling the better deserver Bacon Essays p. 153.

I charge thee before God, and the Lord Jesus Christ, and the elect angels, that thou observe these things without preferring one before another, doing nothing by partiality. I. Tim. 5, 21.

c. instead of. His chief enemy, instead of pursuing that advantage, kneeled down, offering to deliver the pommel of his sword, in token of yielding. Arcadia I p. 43.

A king, when he presides in council, let him beware, how he opens his own inclination too much in that which he propoundeth: for else counsellors will but take the wind of him, and, instead of giving free counsel, sing him a song of Placebo. Bacon Essays p. 66.

VI. Das Gerundium zur Verkürzung von Finalsätzen. Die Präposition, welche zur Verkürzung solcher Sätze angewendet wird, ist for. Beispiele hierfür sind nicht eben häufig. Im Allgemeinen steht dafür der präpositionale Infinitiv in Verbindung mit for oder in order. Doch lassen sich mehrere Beispiele finden, in welchen for die Bedeutung der Absicht, des Zweckes hat.

I must believe you, Sir:
I do; and will fetch off Bohemia for't;
. . . . . and . . for sealing
The injury of tongues, in courts and kingdoms
Known and allied to yours. Winter's Tale I 2.

For removing discontentments, or at least the danger of them, there is in every state (as we know) two portions of subjects, the noblesse and the commonalty. Bacon Essays p. 45.

Ferner noch ein Beispiel für das finale for mit dem Verbalsubstantiv:

I have thought good, as well for avoyding of jealous opinions and misconstructions, as also for better light in reading thereof — to discover unto you the generall intention and meaning, which in the whole course thereof I have fashioned. Spenser Letter to Sir Walter Raleigh.

Anmerkung: Bisweilen wechselt bei den Schriftstellern dieser Periode die Gerundial- schon mit der Participialkonstruktion. Ein Beispiel dafür finden wir in Shakespeare:

You seem to understand me,
By each at once her choppy finger laying
Upon her skinny lips. Macbeth I 3.

Wir haben auch hier einen verkürzten Adverbialsatz, und zwar einen Kausalsatz. Eigentlich sollten wir den Genitiv von each erwarten, der von dem Gerundium abhängig wäre. Da aber hier der possessive Genitiv von each schlecht klingen würde, so vermeidet ihn Shakespeare und setzt dafür lieber each mit dem Particip. Das Particip ist als appositive Bestimmung zu each aufzufassen. In der Folge treten Beispiele dieser Verkürzung von Adverbialsätzen durch die Participialkonstruktion häufiger auf, namentlich im 18. Jahrhundert und später. Auch Substantivsätze werden so verkürzt. Wir citiren nur ein Beispiel aus Thackeray Vanity Fair:

I insist upon Miss Sharp appearing.

Besonders häufig tritt diese Satzverkürzung ein, wenn das Subjekt ein Sachname ist. Die Ursache davon ist wohl darin zu suchen, dass man vermeiden wollte, den sächsischen Genitiv von Sachnamen zu bilden, da er in possessivem Sinne nur bei Personennamen üblich war. In dem heutigen Englisch findet sich diese Konstruktion ziemlich häufig.

Die in Vorstehendem erörterten Beziehungen sind diejenigen, in welchen die Konstruktion des Gerundiums von den Schriftstellern des Zeitalters der Elisabeth verwendet wird. Wir wollen nun noch zum Schlusse eine kurze Vergleichung zwischen diesen Anwendungen und dem Gebrauche des Gerundiums im heutigen Englisch anstellen. Im Allgemeinen sind die Beziehungen dieselben, nur treten in einzelnen Fällen Veränderungen ein.

I. Zunächst wurde der Artikel vor dem Gerundium zur emphatischen Heraushebung und Zusammenfassung des ganzen Komplexes ausserordentlich häufig angewendet, besonders im 17. und 18. Jahrhundert. Später ist man bemüht gewesen, zu festen Regeln über den Unterschied in der Anwendung des Gerundiums und des Verbalsubstantivs zu gelangen. Wenn auch einerseits das Gerundium sich noch öfters mit dem Artikel und andererseits das Verbalsubstantiv ohne Artikel vom Genitiv begleitet finden, so wird doch jetzt im Allgemeinen die Regel beobachtet, die von dem bestimmten Artikel begleitete Form auf -ing als Verbalsubstantiv, die ohne Artikel als Gerundium anzusehen und deshalb der ersteren Form das abhängige Objekt im Genitiv, der letzteren dasselbe im Kasus des Verbs folgen zu lassen.

II. Im Nominativ wird das Gerundium statt des Infinitivs ebenso häufig gefunden wie früher. Ebenso ist das Gerundium in der Verbindung there is no recht häufig. Die Verbindung it is no mit dem Gerundium dagegen wird als inkorrekt bezeichnet und ist aus der Schriftsprache verschwunden.

III. Das Gerundium steht für den einfachen Infinitiv im Accusativ. In dieser Beziehung hat die Anwendung des Gerundiums eher abgenommen, man wendet häufiger den Infinitiv an. Nur nach einigen Ausdrücken muss, wenn sie negativ gebraucht werden, das

Gerundium stehen, nämlich nach: I cannot help, I cannot forbear, I cannot avoid. Nach to refrain steht jetzt das Gerundium mit from, nicht im einfachen Accusativ, wie wir dies einzeln in der Arcadia gefunden haben.

IV. Man kann sagen: the pleasure of seeing you und the pleasure to see you. Im gewöhnlichen Sprachbewusstsein vermischen sich beide Konstruktionen so, dass sie ganz unterschiedslos angewendet werden.

V. Zur Verkürzung von Substantiv- und Adverbialsätzen wird das Gerundium im heutigen Englisch in noch ausgedehnterem Masse angewendet als früher, doch muss, ausser wenn Haupt- und Nebensatz dasselbe Subjekt haben, im verkürzten Nebensatze die Subjektsbezeichnung durch den sächsischen Genitiv oder das Possessivpronomen eintreten. Daneben hat allerdings auch die Konstruktion des Particips, die wir oben betrachtet haben, bedeutendere Erweiterung erfahren. Bei der Verkürzung von Temporalsätzen durch after mit dem Gerundium kann man sowohl das einfache als das zusammengesetzte Gerundium anwenden. Bei der Anwendung des letzteren wird das zeitliche Verhältniss bestimmter und schärfer hervorgehoben. Bei der Verkürzung von Kausalsätzen treten with und through mehr zurück, während eine Präposition, die wir zur Zeit der Elisabeth nicht in dieser Beziehung verwendet fanden, nämlich from, häufig gebraucht wird, ferner die zusammengesetzteren Ausdrücke on account of, in consequence of, in regard of. Zur Verkürzung von Konzessivsätzen wird das Gerundium heutzutage bedeutend mehr verwendet als im 16. Jahrhundert, besonders nach in spite of und notwithstanding. Bei Modalsätzen ist zu den schon angegebenen Präpositionen noch beyond getreten. Im Allgemeinen wird in angewendet. Die Verkürzung ist eine sehr gewöhnliche. Finalsätze dagegen, die wir in Shakespeare's Zeit einige Male verkürzt fanden, dürfen nicht mehr durch for mit dem Gerundium verkürzt werden. For zum Ausdrucke des Zweckes, der Bestimmung wird nur vor Substantiven und Pronomen gebraucht. Zur Verkürzung von Finalsätzen wendet man jetzt den Infinitiv mit to oder, zur nachdrücklicheren Hervorhebung des Zweckes, in order to an. Will man das Gerundium gebrauchen, so muss man sich der Ausdrücke for the purpose of, for the sake of bedienen.

So haben wir die Konstruktion des Gerundiums vom Entstehen bis zur völligen Entwickelung verfolgt. Wir haben gesehen, wie sie sich aus einer Jahrhunderte lang starren Form entwickelt, wir haben an ihrer Wiege gestanden und haben ihre ersten Athemzüge belauscht. Wenn auch die Versuche zuerst recht schüchtern waren, wenn um die Mitte des 14. Jahrhunderts sich nur erst wenige, zum Theil ganz dürftige Spuren finden, so erweist sie sich doch bald als ausserordentlich lebensfähig. Schon um 1400, nach erst fünfzigjährigem Bestehen, wird sie verschiedentlich angewendet. Im 15. Jahrhundert

erfährt sie keine bedeutende Weiterbildung in Folge der Sterilität der Literatur, die selbst in der Zerrissenheit des Volkes und den unsicheren, ungesunden Zuständen ihren Grund hat. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, unter dem Einwirken der Wiederbelebung der antiken Studien, wo man im Lateinischen ein so ausgezeichnetes Vorbild zu haben glaubte, und der Reformation, welche zu gewaltiger geistiger Thätigkeit anspornte, tritt sie bedeutender hervor. Das Zeitalter der Elisabeth endlich bewirkt eine erstaunliche Entfaltung und entwickelt besonders die vorzügliche Eigenschaft des Gerundiums, zur Satzverkürzung ein ausgezeichnetes Mittel abzugeben. Es ist eine nicht genug hochzuschätzende Konstruktion, vermittelst deren man mit solcher Leichtigkeit schwierige Gedankenverbindungen mit grosser Klarheit und Uebersichtlichkeit darstellen kann. Wir Deutsche können die englische Sprache um eine Konstruktion beneiden, die wir nicht in unserer Sprache besitzen. Wie oft müssen wir bei der Uebersetzung von englischen Gerundien zur Umschreibung und Auflösung unsere Zuflucht nehmen, wie oft dem Satze mit „dass“ noch, um wenigstens das logische Verhältniss der einzelnen Sätze zu einander auszudrücken, die demonstrativen „damit, dadurch, darin“ u. s. w. voransetzen, und wie schwerfällig klingt das oft! Das englische Gerundium hat daher einen bedeutenden Antheil daran, dass das Englische seine vorzüglichen Eigenschaften: Kürze und Gedrängtheit im Satzbau und logische Schärfe erlangt hat, und aus diesem Grunde verdient die Konstruktion des Gerundiums eine wahre Perle der englischen Sprache genannt zu werden.

Vita.

Mein Name ist Johannes Rudolf Blume. Ich wurde am 29. Mai 1854 zu Cliestow, einem Dorfe bei Frankfurt a./O., geboren, wo mein Vater Lehrer war. Gleich ihm gehöre ich der evangelisch-lutherischen Kirche an. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in der Schule meines Vaters, in welcher ich bis zu meinem vollendeten 12. Jahre blieb. Darauf besuchte ich von meinem Geburtsorte aus die Oberschule (Realschule I. Ordn.) zu Frankfurt. Ostern 1873 bestand ich die Maturitätsprüfung. Dann bezog ich die Universität zu Berlin, wo ich mich besonders unter Tobler und Solly, daneben auf der Akademie für moderne Philologie, dem Studium der neueren Sprachen widmete. Ausserdem trieb ich mit Eifer philosophische Studien unter Zeller und geschichtliche unter Mommsen und Droysen. Michaelis 1875 ging ich nach Goettingen, um dort bis Michaelis 1876 unter Th. Müller und Pauli meine Studien fortzusetzen. Allen den genannten Herren, vor Allem aber Herrn Professor Th. Müller in Goettingen, bin ich für ihre reiche Belehrung zu grossem Danke verpflichtet. — Nachdem ich im Februar 1877 in Goettingen meine Staatsprüfung für neuere Sprachen, Geschichte und Geographie bestanden hatte, erhielt ich Ostern desselben Jahres eine Stelle in Bremen, zuerst als Hülfslehrer, nach einem Jahre als definitiv angestellter Lehrer an der Realschule beim Doventhor.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 062347452